

CHRISTOPH STROHM

Luther, Melanchthon,  
Bucer und die  
reformierte Reformation

*Spätmittelalter, Humanismus,  
Reformation*  
137

---

**Mohr Siebeck**

# Spätmittelalter, Humanismus, Reformation

Studies in the Late Middle Ages,  
Humanism, and the Reformation

herausgegeben von Volker Leppin (New Haven, CT)

in Verbindung mit

Amy Nelson Burnett (Lincoln, NE), Johannes Helmrath (Berlin),  
Matthias Pohlig (Berlin), Eva Schlotheuber (Düsseldorf),  
Klaus Unterburger (München)

137





Christoph Strohm

# Luther, Melanchthon, Bucer und die reformierte Reformation

Ausgewählte Studien

Mohr Siebeck

*Christoph Strohm*, geboren 1958; 1978–1983 Studium der Ev. Theologie und Geschichte; 1987 Dr. theol.; 1995 Habilitation; o. Professor für Kirchengeschichte an der Universität Heidelberg, o. Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften und Leiter der Forschungsstelle „Theologenbriefwechsel im deutschen Südwesten 1550–1620“ der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.  
orcid.org/0000-0003-3205-5519

ISBN 978-3-16-162510-7 / eISBN 978-3-16-162511-4  
DOI 10.1628/978-3-16-162511-4

ISSN 1865-2840 / eISSN 2569-4391 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

*Den Lehrern  
Heinz Eduard Tödt (1918–1991) und Gottfried Seebaß (1937–2008)  
in Dankbarkeit*



## Vorrede

Der Titel der vorliegenden Aufsatzsammlung umreißt ein klares Thema, bringt zugleich aber die große Breite und Vielfalt der behandelten Themen zum Ausdruck. Nicht nur Martin Luther, Philipp Melanchthon und Martin Bucer, sondern auch zahlreiche weitere reformatorische Theologen werden unter der Überschrift „reformierte Reformation“ erörtert und gewürdigt. Zu nennen sind insbesondere die Genfer Johannes Calvin und Lambert Daneau, die Zürcher Huldrych Zwingli und Heinrich Bullinger sowie die Heidelberger Zacharias Ursinus und David Pareus. Weitere wie der in Straßburg wie auch in Zürich wirkende Petrus Martyr Vermigli, der polnische Baron Johannes a Lasco und der Logiker Petrus Ramus sind hinzuzufügen. Der Titel sucht den Zusammenhang, in dem die behandelten Reformatoren stehen, auf den Begriff zu bringen. Die später Wirkenden unter den Genannten haben auf die vorher Lebenden Bezug genommen, oder anders gesagt, jene sind durch diese beeinflusst oder sogar geprägt.

Es wäre nicht sachgemäß, den knapperen und eingängigeren Titel „Luther und die reformierte Reformation“ zu wählen. Denn es geht in den Beiträgen gerade darum, die Vielgestaltigkeit der Reformation anschaulich zu machen. Philipp Melanchthon und Martin Bucer sind zwei Theologen aus dem Bereich der Reformation Martin Luthers, die profiliert eigene Akzente gesetzt haben. Diese liegen wesentlich in der frühen – im Falle Bucers begeisterten – Orientierung an Erasmus von Rotterdam und der bleibenden Verbundenheit mit dem Humanismus begründet. Beide haben wie Luther selbst entscheidenden Einfluss auf die Gestaltwerdung der reformierten Reformation genommen. Erwähnt sei nur Melanchthons Gutachten zum Heidelberger Abendmahlsstreit, das er im November 1559 wenige Monate vor seinem Tod verfasste und das eine wichtige Rolle beim Übergang der Kurpfalz zum reformierten Protestantismus gespielt hat. Im Blick auf Bucer ist sein entscheidender Einfluss auf die zweite, in Straßburg entstandene Ausgabe der *Institutio Christianae Religionis* Calvins von 1539 hervorzuheben. Damit gewinnt der Genfer Reformator überhaupt erst ein Luther gegenüber eigenständiges theologisches Profil. Jacques Courvoisier urteilte zu Recht über Calvins Zeit mit Bucer in Straßburg 1538 bis 1541, dass Calvin erst hier „Calvin geworden“ sei.<sup>1</sup>

Anliegen der vorliegenden Aufsatzsammlung ist es, einer historiographisch nicht sachgemäßen, weil eine künstliche Dualität suggerierenden Unterschei-

---

<sup>1</sup> JACQUES COURVOISIER, Les catéchismes de Genève et de Strasbourg. Etude sur le développement de la pensée de Calvin, in: BSHPF 84 (1935), 105–121, hier 107.

derung von lutherischer und reformierter Reformation entgegenzuwirken. Vielmehr sind die Vielgestaltigkeit und die fließenden Übergänge zwischen „lutherischen“ und „reformierten“ Theologien hervorzuheben. In den letzten Jahren ist es üblich geworden, von „den Reformationen“ zu sprechen. Der Zeitraum reicht dann von 1490 bis 1700. Spätmittelalterliche Reformen oder die tridentinische Neuformierung der katholischen Kirche und vieles mehr gelten als „Reformationen“. Gegen eine solche Auflösung des Reformationsbegriffs halten die Beiträge an dem hergebrachten Sprachgebrauch fest. Natürlich sind die Übergänge fließend, aber es besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen den verschiedenen Ausprägungen der Reformation und der tridentinischen „Gegenreformation“. Zur Reformation zu zählen sind der linke Flügel der Reformation bzw. die „radikale Reformation“. Hier teilte man starke gemeinsame Ausgangspunkte mit der Reformation Luthers, Zwinglis und Calvins und geriet erst im Lauf der Zeit in einen mitunter scharfen Gegensatz zu jenen. Die tridentinische Gegenreformation hingegen ist zuerst dem Ziel einer Zurückdrängung bzw. Bekämpfung der Reformation geschuldet, nur sekundär wirken sich unabhängig davon vorhandene Reformbemühungen wie der spätmittelalterliche Konziliarismus aus.

Auch ein wirkungs- bzw. rezeptionsgeschichtliches Argument spricht gegen die Auflösung des klassischen Reformationsbegriffs. Historische Kontextualisierung bedeutet die Rekonstruktion der Entstehungsgeschichte und die Einzeichnung in den zeitgenössischen Kontext. Sie erfordert jedoch *auch* das Ernstnehmen des Sachverhalts, dass der Zugriff auf ein historisches Phänomen in jedem Fall eine Konstruktion darstellt. Im Zuge der Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte hat sich die Rede von der Reformation im Unterschied zu anderen Reformbemühungen herausgebildet. Die Genese dieses Prozesses, der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erfolgt und mit der ersten großen Jahrhundertfeier der Reformation in der Kurpfalz im Jahr 1618 zu einem ersten Höhepunkt gelangt, ist aufzuhellen. Historische Forschung hat – wie der Historiker Heinz Schilling das im Zusammenhang des Reformationsjubiläums formuliert hat – der Archäologie verwandt die Schichten abzutragen, die sich im Zuge späterer Deutungen über ein Phänomen gelegt haben. Auf die eingetragenen Wertungen ist besonders zu achten, und das gilt auch für Historikerinnen und Historiker der Gegenwart. Die Ausweitung des Reformationsbegriffs auf alle möglichen Reformbemühungen der Reformationszeit ist berechtigten ökumenischen Anliegen geschuldet, aber historiographisch gesehen genauso hinterfragbar wie der klassische Reformationsbegriff.

Das Festhalten an einem begrenzten Reformationsbegriff bedeutet eine wertende, im Ansatz normative Grundentscheidung des Verfassers, die sich letztlich nur aus der Wirkungsgeschichte begründen lässt. Ohne die Wirkungsgeschichte der Reformation wäre eine Profilierung der Reformation im Unterschied zu anderen Reformbemühungen in der Frühen Neuzeit willkürlich. Denn sie beruht auf der so oder so vorzunehmenden Gewichtung der in

hohem Maß vorhandenen Gemeinsamkeiten der Reformation mit anderen spätmittelalterlichen Reformbewegungen. Wo liegt hier der Unterschied zwischen umfassender Reform und Reformation? Die Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte bietet Anhaltspunkte einer Entscheidung. Trotz aller transkonfessionellen Gemeinsamkeiten und interkonfessionellen Austauschprozesse sind in späteren Jahrzehnten und Jahrhunderten erhebliche konfessionskulturelle Differenzen festzustellen.

Dies ist auch der Grund, warum angesichts der Vielfalt überhaupt zwischen lutherischer und reformierter Reformation zu unterscheiden ist. Auch wenn die Übergänge fließend sind – wie insbesondere am theologischen Profil Bucers sichtbar wird –, lassen sich gleichwohl konfessionskulturelle Differenzen zwischen lutherischem und reformiertem Protestantismus feststellen. Im reformierten Protestantismus ist die Abgrenzung gegenüber allen Arten von vermutetem Aberglauben, das heißt der Vermischung von Göttlichem und Weltlichem oder, noch präziser gesagt, der religiösen Überhöhung von Geschöpflichem („superstitio“), schärfer und zentraler für die konfessionelle Identität. Das zeigt sich in der Betonung des Bilderverbots und der konsequenten Ablehnung aller Arten von leiblicher Realpräsenz in der Abendmahlslehre. Der zweite Unterschied liegt in dem reformierten Selbstverständnis, über Luthers Wiederentdeckung des Evangeliums hinaus auch dem Gesetz Gottes, wie es in der Heiligen Schrift offenbart ist, Geltung zu verschaffen. Über die *reformatio doctrinae* hinaus sei auch die *reformatio vitae* zu leisten. Gerade weil diese spezifisch reformierten Anliegen nicht nur in der Fachtheologie gewirkt, sondern auch spezifische Kulturwirkungen befördert haben, kann man hier mit guten Gründen von konfessionskulturellen Differenzen sprechen. Klassische innerprotestantische Differenzlehren wie die vielzitierte (calvinistische) Prädestinationslehre spielen hingegen keine messbare Rolle.

Die Aufsätze sind zwischen 1998 und 2021 teilweise an entlegenem Ort zum Druck gelangt. Mitunter kommt es zu Überschneidungen zwischen den Beiträgen, an einigen wenigen Stellen auch zu identischen Absätzen. Wenn Thema und Argumentation gleichwohl einen erheblichen Mehrwert an Erkenntnis bieten, wird das in Kauf genommen.

Stud. theol. Aaron Klaaßen und stud. theol. Ruth Maria Schwesig haben mannigfache Hilfestellung bei der Textgestaltung geleistet. Letztere hat darüber hinaus Korrektur gelesen und das Register erstellt. Dafür danke ich aufrichtig. Zuschüsse zu den Druckkosten haben die Evangelische Kirche in Deutschland, die Evangelische Landeskirche in Baden und die Evang. Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) gegeben. Auch dafür danke ich.

Ohne die Lehrer Heinz Eduard Tödt (1918–1991) und Gottfried Seebaß (1937–2008) wären die hier zum Abdruck kommenden Aufsätze nicht entstanden. Dankbar gedenke ich ihrer Begleitung und Förderung.

Heidelberg, im Januar 2023

*Christoph Strohm*

# Inhalt

Vorrede.....	VII
Inhalt .....	XI
Abkürzungen.....	XVII
1. Luthers Heidelberger Disputation am 26. April 1518 .....	1
2. Papsttum und Kirchenrecht in Luthers Sicht.....	13
I. Luther und das Papsttum: zur Genese eines Fundamentalkonflikts 15 – II. Existenzielle, ekklesiologische und apokalyptische Dimensionen des Konflikts 20 – III. Kritik des kanonischen Rechts 25 – IV. Rückgriffe auf das kanonische Recht 28 – V. Zur konfessionskulturellen Bedeutung der Kritik an Papst und kanonischem Recht 30	
3. Philipp Melanchthon – Reformator und Humanist.....	37
I. Ausbildung und Arbeit im Geist des Humanismus 39 – II. Hinwendung zur Reformation unter dem Einfluss Luthers 42 – III. Verbindung reformatorischer Theologie und humanistischer Anliegen mit Hilfe des Naturrechtsgedankens 46 – 1. Profilierung des Naturrechtsgedankens auf dem Hintergrund biblischer und antik-philosophischer Tradition 47 – 2. Begründung von Ethik und Recht mit Hilfe des Naturrechtsgedankens 54 – 3. Naturrechtsgedanke und System der Wissenschaften 60 – IV. Konflikt um die Frage der Willensfreiheit 62 – V. Schlussbemerkung 66	
4. Beobachtungen zur Melanchthon-Rezeption im frühen Calvinismus .....	69
I. Melanchthon als Vorläufer und Gewährsmann des Calvinismus 69 – II. Melanchthon als Lehrer und Systematiker der Reformation 74 – III. Melanchthon als Ethiker der Reformation 81	
5. Martin Bucer. Vermittler zwischen den Konfessionen .....	93
I. Zu Biographie und Genese der Theologie Bucers 94 – II. Vermittlungstheologischer Ansatz 96 – 1. Pragmatisch-undogmatische Grundorientierung 96 – 2. Geisttheologische Grundlegung und spiritualistische Tendenz 97 – 3. Ethische Ausrichtung 99 – III. Schwerpunkte des theologischen Werkes 100 – 1. Haltung im innerprotestantischen Streit um die Abendmahlslehre 100 – 2. Doppelte Rechtfertigung als Kompromiss mit katholischen Reformtheologen 102 – 3. Ekklesiologie, Kirchenzucht und Herrschaft Christi in der Welt 103 – IV. Zur theologiegeschichtlichen Bedeutung 108	

6. Martin Bucer und die Juden .....	111
I. Der „Judenratschlag“ von 1538 114 – II. Spiritualistische Tendenz und Antijudaismus 116 – III. Prädestination und bleibende Erwählung Israels 119 – IV. Betonung der Einheit von Altem und Neuem Bund 121 – V. Reich Christi und christliche Gesellschaftsordnung 125 – VI. Résumé 128	
7. Martin Bucer und die südwestdeutsche Reformationsgeschichte .....	131
I. Zu Persönlichkeit und theologischem Profil des Reformators Bucer 133 – II. Übersicht über zeitliche und inhaltliche Schwerpunkte der reformatorischen Tätigkeit Bucers im Südwesten 134 – III. Ulm 1531: Bucers erste Kirchenordnung 138 – IV. Augsburg 1534/35: Klärung der Kompetenz der weltlichen Obrigkeit in Religionsangelegenheiten 145 – V. Württemberg 1534ff.: Ausgleich innerprotestantischer Lehrgesegensätze 151 – VI. Schlussbemerkung 154	
8. Luther-Rezeption beim jungen Calvin .....	155
I. Melanchthon statt Luther: zur neueren Forschungsgeschichte 156 – II. Zur Verbreitung von Luther-Texten in Frankreich in den 1520er Jahren 159 – III. Erasmus und Luther in der Rektoratsrede vom 1. November 1533 164 – IV. Calvins Hauptwerk: Die <i>Christianae Religionis Institutio</i> von 1536 168	
9. Einflüsse der juristischen Ausbildung auf Calvins Reformation.....	175
I. Orléans and Bourges als Zentren der humanistischen Jurisprudenz 175 – II. Calvins Juraprofessoren in Orléans und Bourges 179 – III. Auswirkungen der juristischen Schulung auf Calvins Theologie 182	
10. Das Theologieverständnis bei Calvin und in der frühen reformierten Orthodoxie .....	187
I. Calvin als der systematische Theologe unter den Reformatoren? 189 – II. Zur Begrifflichkeit: <i>theologia</i> , <i>religio</i> , <i>doctrina</i> 191 – III. Theologie als strukturierte und elementarisierte Wiedergabe des Wortes Gottes 194 – IV. Praktische Ausrichtung und existentielle Dimension der Theologie 196 – V. Die Frage nach der Eigenart und Mitte der Theologie Calvins 199 – VI. Neuansätze in Petrus Martyr Vermigli's <i>Loci communes</i> 203 – VII. Rationalisierung, Moralisierung und Konfessionalisierung in Vermigli's <i>Loci communes</i> 206 – VIII. Schlussbemerkung: Reformierte Theologie am Ende des 16. Jahrhunderts 216	
11. Calvin und die religiöse Toleranz .....	221
I. Der „Fall Servet“ 1553 222 – II. Der Toleranz-Gedanke im 16. Jahrhundert 225 – III. Ansätze religiöser Toleranz beim frühen Calvin 228 – IV. Verhärtete Positionen beim späteren Calvin 230 – V. Calvin gegen Castellio – Intoleranz versus Toleranz? 232	
12. Wirkungen der Reformation Calvins .....	237
I. Flüchtlingsreformation im gegenreformatorischen Kontext 238 – II. Calvin als innerprotestantischer Vermittlungstheologe 241 – III. Die besondere Gestaltungskraft der Reformation Calvins 242 – IV. Die „Modernität“ der Religion Calvins 245 – V. Kulturwirkungen der Reformation Calvins 248 – VI. Schlussbemerkung 251	

13. Luthers Einfluss auf das calvinistische Verständnis von Obrigkeit und Recht..... 253  
 I. Calvins Übernahme der Zwei-Regimenten-Lehre Luthers 255 – II. Kontinuität und neue Akzentsetzungen bei den Nachfolgern Calvins 262 – III. Nachwirkungen von Luthers Unterscheidung der beiden Regimente um die Wende zum 17. Jahrhundert 268 – IV. Résumé 272
14. Zur Eigenart der frühen calvinistischen Ethik. Beobachtungen am Beispiel des Calvin-Schülers Lambert Daneau..... 275  
 I. Humanistischer Moralismus und christliche Ethik 279 – II. Philosophische Argumentationen in der Ethik 283 – III. Nachwirkungen der Schulung in der Jurisprudenz 285 – IV. Theologische Grundentscheidungen der Ethik 291 – V. Mentalitätsgeschichtliche Aspekte 293
15. Ausstrahlungen der Zürcher Reformation auf den Südwesten des Reichs..... 297  
 I. Zwinglis Beziehungen in den Südwesten des Reichs 300 – II. Gemeinsame Herausforderungen: Zwingli und die Reformation in den südwestdeutschen Reichsstädten 302 – III. Konvergenzen, Divergenzen und Austauschprozesse in der Abendmahlslehre 305 – IV. Staatliche Kompetenz in Religionsangelegenheiten: Kirchenzucht oder obrigkeitliche Sittenzucht 309
16. Frontstellungen, Entwicklungen, Eigenart der Rechtfertigungslehre bei Bullinger..... 317  
 I. Frühe Orientierung an Luthers reformatorischem Aufbruch 319 – II. Profilierung der Rechtfertigungsbotschaft in der Auseinandersetzung mit dem Täuferturn seit den dreißiger Jahren 325 – III. Widerspruch gegen die Verunklarung der evangelischen Rechtfertigungslehre in den Religionsgesprächen mit den römisch-katholischen Theologen 1540/1541 328 – IV. Die Rechtfertigungslehre als Zentrallehre im Kampf gegen die Re-Formierung des Katholizismus mit dem Konzil von Trient 1547 ff. 336 – V. Ergebnis 347
17. Der Epigone – das Bild Bullingers in den letzten Jahrhunderten..... 353  
 I. Zahl der Drucke und Umfang der Korrespondenz als Indizien der Bedeutung 354 – II. Gründe für den Bedeutungsverlust seit dem 19. Jahrhundert 357 – III. Vernachlässigung in der reformierten Kirchengeschichtsschreibung 359 – IV. Fortschreibung der Vernachlässigung im 20. Jahrhundert 360
18. Eigenart und Aktualität der Basler Reformation ..... 365  
 I. Reformation und Staat 366 – II. Reformation und Kultur 371 – III. Reformation und persönlicher Glaube 375
19. Kirchenzucht und Ethik bei Johannes a Lasco ..... 379  
 I. Ansätze einer Kirchenzucht in Emden 1543–49: die Herausforderung der Täufer 381 – II. Das Modell einer ausgeführten Kirchenzucht in den Londoner Flüchtlingsgemeinden 387 – III. Fortwirken und Modifikation erasmianisch-humanistischer Grundmuster 393 – 1. Orientierung an der Heiligen Schrift als zentrales Anliegen

der Reformation 393 – 2. Interesse an der Einheit und Gemeinschaft der Kirche 396 – 3. Ethische Ausrichtung 402 – 4. Verinnerlichung und spiritualisierende Tendenz 405	
20. Theologie und Zeitgeist. Beobachtungen zum Siegeszug der Methode des Petrus Ramus am Beginn der Moderne .....	409
I. Bemerkungen zu Ramus' Leben und Werk 412 – II. Die Aufnahme der Methode des Petrus Ramus in der reformierten Theologie 417 – III. Ramismus in der Jurisprudenz und der enzyklopädischen Wissenschaft 421 – IV. Ramismus und Zeitgeist 426	
21. Der Übergang der Kurpfalz zum reformierten Protestantismus .....	431
I. Die Auseinandersetzungen um das Abendmahl und ihre Eskalation 1559/60 436 – II. Die Präsenz der westeuropäischen Protestantenvorfälle in der Kurpfalz 443 – III. Zum konfessionellen Profil des Katechismus und der Kirchenordnung von 1563 448 – IV. Das Papsttum als gemeinsame Bedrohung von Humanismus und reformiertem Protestantismus 450 – V. Résumé 453	
22. Der Heidelberger Katechismus im Kontext des Calvinismus des 16. und 17. Jahrhunderts .....	455
I. Die spezifische politische Konstellation: Die Kurpfalz als Bastion des Calvinismus im Reich 455 – II. Die theologiegeschichtliche Situation: zwischen Pluralisierung und Fixierung 457 – III. Die Attraktivität des Heidelberger Katechismus angesichts des Methodenstreits in den Wissenschaften am Beginn der Moderne 461	
23. Die Universität Heidelberg als Zentrum der späten Reformation .....	465
I. Konsenssuche im Horizont verschärfter konfessioneller Polarisierung 466 – II. Systematisierung und Rationalisierung 473 – III. Späthumanismus und reformierte Konfessionalisierung 480 – IV. Schlussbemerkung 483	
24. Kompetenz weltlicher Obrigkeit in Religionsangelegenheiten. Entstehung und Wirkung von David Pareus' Überlegungen zum <i>Ius circa sacra</i> .....	485
I. <i>Potestas regia circa ecclesiastica</i> – die Klärung der Kompetenz weltlicher Obrigkeit in Religionsangelegenheiten 486 – II. Pareus' Bedeutung im Kontext des kurpfälzischen Reformiertentums 488 – III. Kontroverstheologische Ausrichtung der Auslegung von Röm 13,1–7 491 – IV. Die Vermittlung zwinglianisch-erastianischen und calvinischen Erbes in der Kurpfalz angesichts der Auseinandersetzung mit dem Papsttum 495 – V. Zur Wirkungsgeschichte bei Grotius 498	
25. Südwestdeutsche Reformatorenbriefwechsel als Forschungsgegenstand .....	503
I. Konfessionalisierung und Säkularisierung in der Frühen Neuzeit 504 – II. Der Südwesten des Reiches als „Innovationsregion“: innerprotestantische Konkurrenz und Konfessionalisierung 508 – III. Résumé 516	

26. Theokratisches Denken bei calvinistischen Theologen und Juristen am Beginn der Moderne? .....	517
I. Zum Problem der Toleranz im frühneuzeitlichen christlichen Gemeinwesen 518 – II. Modifikationen reformatorischer „Zweireichelehre“ 519 – III. Reformation des Lebens und umfassende Orientierung an der Bibel 522 – IV. Das Problem der falschen Entgegensetzung von „theokratisch“ und „modern-säkular“ 528 – V. Rückgriff auf die Bibel versus papistischer Aberglauben 530 – VI. Die emanzipative Funktion des „theokratischen Arguments“ 532 – VII. Immanente Ambivalenzen des „theokratischen Arguments“: Tendenzen einer Historisierung und Rationalisierung 535 – VIII. Résumé 536	
27. Das Verhältnis von theologischen, politisch-philosophischen und juristischen Argumentationen in calvinistischen Abhandlungen zum Widerstandsrecht .....	537
I. Bemerkungen zur besonderen Rolle von Juristen bei der Formierung des Calvinismus 538 – II. Die Präferenz für positivrechtliche Argumentationen 541 – III. Zur Funktion juristischer Argumentationen in calvinistisch-monarchomachischen Schriften 544 – IV. Lambert Daneaus Begründung der Widerstandspflicht um des ius publicum willen 549 – V. Veränderungen am Ende des 16. Jahrhunderts im französischen Kontext 556 – VI. Veränderungen am Beginn des 17. Jahrhunderts im Kontext der Niederlande und des deutschen Reiches (Althusius) 562 – VII. Résumé 566	
28. Calvinerinnerung am Beginn des 20. Jahrhunderts. Beobachtungen am Beispiel des Genfer Reformationsdenkmals .....	569
I. Beobachtungen zur Genfer Reformationserinnerung vom 17. bis 20. Jahrhundert 571 – II. Die Anfänge der Planung eines Reformationsdenkmals in Genf 573 – III. Inhaltliche Konzeption und Gestaltung des Denkmals 578 – IV. Zur Frage des Zusammenhangs von Reformationserinnerung und politisch-kultureller Identität 580	
29. Nach hundert Jahren. Ernst Troeltsch, der Protestantismus und die Entstehung der modernen Welt.....	585
I. Troeltschs hauptsächliche Argumentationslinien 588 – II. Troeltsch-Kritik in Geschichte und Gegenwart 592 – III. Protestantismus, Politik und öffentliches Recht 595 – IV. Protestantismus und Zivilrechtsentwicklung 606 – V. Schlussbemerkung 610	
Nachweis der Erstveröffentlichung.....	613
Personenregister.....	617



## Abkürzungen\*

BCor	Correspondance de Martin Bucer, hg. v. JEAN ROTT/REINHOLD FRIEDRICH/BERNDT HAMM/WOLFGANG SIMON, Bd. 1–10, Leiden 1979–2016.
BDS	MARTIN BUCER, Deutsche Schriften, hg. v. ROBERT STUPPERICH/WILHELM H. NEUSER/GOTTFRIED SEEBASS/CHRISTOPH STROHM, 19 Bde. in 24 Tlbdn., Gütersloh 1960–2016.
BOL	Martini Bucer Opera Latina, hg. v. FRANÇOIS WENDEL u.a., Bd. 15/1.2, Paris/Gütersloh 1955; Bd. 1 ff.; Leiden 1982 ff. [fortlaufend]
BSELK	Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Vollständige Neuedition, hg. v. IRENE DINGEL, Göttingen 2014.
CO	Calvini opera quae supersunt omnia, hg. v. WILHELM BAUM/EDUARD KUNITZ/EDUARD REUSS, 59 Bde., Braunschweig/Berlin 1863–1900.
Cod.	Corpus Iuris Civilis, Bd. 2: Codex Iustinianus, recognovit et retractavit PAULUS KRUEGER, Dublin/Zürich <sup>15</sup> 1970.
Comm.	Commentarius/Commentaires.
COR	Ioannis Calvini opera omnia denuo recognita et adnotatione critica instructa notisque, hg. v. BRIAN G. ARMSTRONG u.a., Bd. 1 ff., Genf 1992 ff. [fortlaufend]
Corr. de Bèze	Correspondance de Théodore de Bèze, hg. v. HENRI MEYLAN/ALAIN DUFOUR u.a., 43 Bde., Genf 1960–2017.
CR	Corpus Reformatorum, Bde. 1–28: Philippi Melancthonis opera quae supersunt omnia, hg. v. KARL GOTTLIEB BRETTSCHEIDER/HEINRICH ERNST BINDSEIL, Halle/Braunschweig 1834–1860.
CRI 1536	JOHANNES CALVIN, Christianae Religionis Institutio [1536], in: Joannis Calvini opera selecta, hg. v. Peter Barth/Wilhelm Niesel/Dora Scheuner, 5 Bde., München 1926–1936 [=OS], Bd. 1, 19–283.
CStA	Calvin-Studienausgabe, hg. v. EBERHARD BUSCH u.a., 6 Bde., Neukirchen-Vluyn 1994–2008.
Decr. Grat.	Decretum Gratiani, in: FRIEDBERG I.
Dig.	Corpus iuris civilis, Bd. 1: Institutiones, recognovit PAULUS KRUEGER; Digesta, recognovit THEODORUS MOMMSEN, retractavit PAULUS KRUEGER, Dublin/Zürich <sup>22</sup> 1973.

---

\* Weitere Abkürzungen nach: Siegfried M. Schwertner, IATG<sup>3</sup>. Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben, Berlin/Boston <sup>3</sup>2014.

- EKO Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts, hg. v. EMIL SEHLING/GOTTFRIED SEEBAB/ EIKE WOLGAST, 24 Bde. in 30 Teilen, Leipzig 1902–13; Neudr. Aalen 1970/79; Tübingen 1955–2017.
- FRIEDBERG I + II Corpus Iuris Canonici. Editio Lipsiensis secunda post AEMILII LUDOVICI RICHTERI instruxit AEMILIUS FRIEDBERG, 2 Bde., Leipzig 1879; Nachdr. Graz 1959.
- HBBibl Heinrich Bullinger Werke, 1. Abt.: Bibliogr., Bd. 1: Beschreibendes Verzeichnis der gedruckten Werke von Heinrich Bullinger, bearb. v. JOACHIM STAEDTKE, Zürich 1972 (Nr. 1–772); Bd. 2: Beschreibendes Verzeichnis der Literatur über Heinrich Bullinger, mit Unterstützung v. ANGELA BELICZAY/ULRICH GÄBLER/KURT RÜETSCHI bearb. v. ER-LAND HERKENRATH, Zürich 1977 (Nr. 1001–2006).
- HBBW Heinrich Bullinger Werke, 2. Abt.: Briefwechsel, hg. v. HANS U. BÄCHTOLD/RAINER HENRICH/REINHARD BODENMANN, Bd. 1–19, Zürich 1974–2018.
- HBD Heinrich Bullingers Diarium (QSRG 2), hg. v. EMIL EGLI, Basel 1904.
- HBTS Heinrich Bullinger Werke, 3. Abt.: Theologische Schriften, hg. v. JOACHIM STAEDTKE u.a., Bd. 1 ff., Zürich 1983 ff. [fortlaufend]
- Inst. Corpus iuris civilis, Bd. 1: Institutiones, recognovit PAULUS KRUEGER; Digesta, recognovit THEODORUS MOMMSEN, retractavit PAULUS KRUEGER, Dublin/Zürich <sup>22</sup>1973.
- K I + II JOHANNES A LASCO, Opera tam edita quam inedita, hg. v. ABRAHAM KUYPER, 2 Bde., Amsterdam/s'Gravenhage 1866.
- LC PETRUS MARTYR VERMIGLI, Loci commvnes: ex variis ipsius authoris scriptis, in vnum librum collecti, & in quatuor Classes distributi, Zürich 1580.
- ICR 1539 JOHANNES CALVIN, Institutio Christianae Religionis [1539], in: CO 1, Sp. 253–1152.
- ICR/ICR 1559 JOHANNES CALVIN, Institutio Christianae Religionis [1559], in: Joannis Calvini opera selecta, hg. v. PETER BARTH/WILHELM NIESEL/DORA SCHEUNER, 5 Bde., München 1926–1936 [=OS], Bde. 3–5.
- MWA Melanchthons Werke in Auswahl, hg. v. ROBERT STUPPERICH, 7 Bde., Gütersloh 1951–1975, z.T. 2. Aufl., 1978–1983.
- MBW Melanchthons Briefwechsel. Kritische Ausgabe, hg. v. HEINZ SCHEIBLE, Stuttgart-Bad Cannstatt 1977 ff.; MBW.T für dass., Texte (seit MBW.T 11, hg. v. CHRISTINE MUNDHENK). [fortlaufend]
- Nov. Corpus Iuris Civilis, Bd. 3: Novellae, recognovit RUDOLFUS SCHOELL/GUILELMUS KROLL, Dublin/Zürich <sup>10</sup>1972.
- OS Joannis Calvini opera selecta, hg. v. PETER BARTH/ WILHELM NIESEL/DORA SCHEUNER, 5 Bde., München 1926–36.

- SCHWARZ Johannes Calvins Lebenswerk in seinen Briefen. Eine Auswahl von Briefen Calvins in deutscher Übersetzung, hg. v. RUDOLF SCHWARZ, 3 Bde., Neukirchen-Vluyn (1909) <sup>2</sup>1961–1962.
- WA MARTIN LUTHER, Werke. Kritische Gesamtausgabe, 127 Bde., Weimar 1883–2009.
- WA.B MARTIN LUTHER, Werke. Kritische Gesamtausgabe. Briefwechsel, 18 Bde., Weimar 1930–1985.
- WA.T MARTIN LUTHER, Werke. Kritische Gesamtausgabe. Tischreden, 6 Bde., Weimar 1912–1921.
- VD 16 Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts
- VD 17 Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts
- Z HULDRYCH ZWINGLI, Sämtliche Werke, hg. v. EMIL EGLI u.a., Bd. 1–14 (CR 88–101), Berlin/Leipzig/Zürich 1905–91.



## Luthers Heidelberger Disputation am 26. April 1518\*

Wenn wir an den Beginn der Reformation denken, kommen uns sogleich Luthers Thesen gegen den Ablass vom 31. Oktober 1517 in den Sinn. Sie haben eine außerordentliche Wirkung gehabt und bildeten schon bei der ersten Centenarfeier 1617 in Heidelberg das entscheidende Memorialdatum.<sup>1</sup> Von Luthers Warte aus gesehen, ist das allerdings nicht sachgemäß. Seiner Auffassung nach handelte es sich bei der problematischen Ablasspraxis nur um eine Nebensache. Sein eigentliches Anliegen war eine grundlegende Erneuerung der Theologie. Hier beizutragen, sah er als seine erste Pflicht als Universitätslehrer an. Und wir wissen, dass er sein Amt als Universitätslehrer und Doktor der Heiligen Schrift sehr ernst genommen hat.<sup>2</sup> Am 4. September 1517, sieben Wochen vor den Ablassthesen, hat er sein Anliegen in einer *Disputatio contra scholasticam theologiam* in nicht weniger als 97 Thesen eingehend dargelegt.<sup>3</sup> In der Heidelberger Disputation am 26. April 1518 nimmt er dieses Anliegen wieder auf und spitzt es in charakteristischer Weise zu.<sup>4</sup>

---

\* Vorgetragen auf der akademischen Gedenkfeier der Universität Heidelberg und der Evangelischen Landeskirche in Baden aus Anlass der 500-jährigen Wiederkehr der Heidelberger Disputation am 26. April 2018 in der Alten Aula der Universität.

<sup>1</sup> Die Ansprachen und Predigten, die aus Anlass der hundertjährigen Wiederkehr des Thesenanschlags an der Universität Heidelberg gehalten wurden, sind abgedruckt in: Iuliblaeus academicus de doctrina evangelij centum ab hinc annis, a tenebris Rom. Papatus in lucem revocari. Ecclesiaque a sordibus ejusdem repurgari coepta. Celebratus in acad. Archipalatina Heidelbergensi. Die 1. 3. & 4. Novembris anno salutis reparatae 1617, Heidelberg 1618; vgl. dazu HANS-JÜRGEN SCHÖNSTEDT, Antichrist, Weltheilsgeschehen und Gottes Werkzeug. Römische Kirche, Reformation und Luther im Spiegel des Reformationsjubiläums 1617, Wiesbaden 1978.

<sup>2</sup> „Jch aber doctor Martinnus bin dazu beruffen vnd gezwungen das ich muste Doctor werden, on meinen danck, aus lauter gehorsam, Da hab ich das Doctor ampt müssen annehmen vnd meiner aller liebsten heiligen schrift schweren vnd geloben, sie treulich vnd lauter zu predigen vnd leren, Vber solchem leren, ist mir das Bapstum ynn weg gefallen, vnd hat mirs wollen weren, [...]“ (Bedingung M. Luthers, 1531, WA 30/III,386,14–387,2).

<sup>3</sup> WA 1,(221)224–228.

<sup>4</sup> Vgl. auch das *Praeparatorium „Contra scholasticorum sententia“* als Vorarbeit zu den Heidelberger Thesen, in: MARTIN LUTHER, Studienausgabe, hg. v. HANS-ULRICH DELIUS, Berlin-Ost 1979, 188. 190,1–200,3. Wichtige Literaturtitel zur Heidelberger Disputation aaO., 187, sowie in: KARL-HEINZ ZUR MÜHLEN, Die Heidelberger Disputation Martin Luthers vom 26. April 1518. Programm und Wirkung, in: WILHELM DOERR (Hg.), Semper apertus. Sechshundert Jahre Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg 1386–1986, Heidelberg u.a. 1985, Bd. 1, 188–212, hier 207 f. Anm. 4 f. Eine gut zugängliche Fassung des lateinischen Texts der Heidelberger Disputation und der deutschen Übersetzung findet

Da Luther die Heidelberger Disputation nicht sogleich zum Druck brachte, blieb ihre Wirkung erst einmal beschränkt.<sup>5</sup> Eine überragende Bedeutung kam ihr aber dadurch zu, dass durch sie einige der wichtigsten späteren Reformatoren des Südwestens als junge Magister und Studenten für die Reformation gewonnen wurden.<sup>6</sup> Und der Südwesten des Alten Reichs war nicht irgendein Gebiet, sondern eine besonders wohlhabende, ökonomisch und kulturell hochentwickelte Region mit der höchsten Dichte an Reichsstädten im gesamten Alten Reich.

Durch glückliche Umstände ist uns ein Brief erhalten, in dem einer der jungen Leute noch ganz unter dem Eindruck des Auftretens Luthers begeistert berichtet. Es ist ein Brief, der am 1. Mai 1518, ein paar Tage nach der Disputation, geschrieben wurde. Darin teilt der spätere Reformator Straßburgs und Mitreformator vieler Orte und Territorien im Südwesten, Martin Bucer, dem väterlichen Freund Beatus Rhenanus detaillierte Einblicke über das Ereignis

---

sich in: MARTIN LUTHER, Lateinisch-Deutsche Studienausgabe, Bd. 1: Der Mensch vor Gott, unter Mitarbeit v. MICHAEL BEYER hg. u. eingel. v. WILFRIED HÄRLE, Leipzig 2006, 35–69.

<sup>5</sup> Thomas Kaufmann hat die Gelegenheit der 500-jährigen Wiederkehr der Heidelberger Disputation genutzt, um seiner bereits vielfach formulierten, grundsätzlichen Abneigung gegen alle Versuche einer Gedenkkultur in Sachen Reformation erneut Ausdruck zu verleihen (vgl. DERS., *Lernt streiten mit Luther!*, in: *Christ und Welt* 17 v. 19. April 2018, 3). Er beginnt seine ironisierende Betrachtung eines Gedenkens an die Heidelberger Disputation damit, dass er auf die Zufälligkeit der Ortswahl verweist. Bei manchen Verschmelzungen von Ortsbezeichnungen mit bestimmten Sachen habe der Ort mit dem Inhalt einen sachlichen Zusammenhang wie zum Beispiel beim „Bamberger Reiter“. Bei anderen sei das nicht gegeben: „Dass der Harzer Käse so heißt, ist historisch erklärbar, sagt aber über die heutige Herkunft des stinkigen Sauermilchprodukts, das dem Vernehmen nach im genannten Mittelgebirge nicht mehr produziert wird, nichts. [...] Im Fall der Heidelberger Disputation ist nicht ohne Weiteres klar, ob sie eher der Kategorie des Bamberger Reiters oder der des Harzer Käses zugehört.“ Gegenüber dieser Art von emotional aufgeladenem Rasonnement darf man vielleicht doch schlicht festhalten, dass die Heidelberger Disputation in zweifacher Hinsicht eine erhebliche Bedeutung für die Reformationsgeschichte gehabt hat (unabhängig vom Wasserstand des Neckars): Zum einen hat Luther seine reformatorischen Überzeugungen hier so pointiert und zugespitzt formuliert wie zuvor an keiner anderen Stelle. Zum anderen ist sie ein wichtiger, wohl der wichtigste, Ausgangspunkt der Reformation im Südwesten des Reichs gewesen, welche Gestalt die Reformation in der Kurpfalz später auch immer angenommen hat. Im Übrigen sollte man auch nicht übersehen, dass hier Martin Bucer, der mit guten Gründen als „der dritte deutsche Reformator“ nach Luther und Melanchthon bezeichnet wird, für die Reformation gewonnen worden ist.

<sup>6</sup> Zu nennen sind als Teilnehmer neben dem Straßburger Reformator Martin Bucer die Reformatoren Württembergs, Johannes Brenz (1499–1570), Erhard Schnepf (1495–1558) und Martin Frecht (1494–1556), sowie Paul Fagius (1504–1549), Theobald Billican (1495/96–1554), Franciscus Irenicus (1495–1559/65?), Hartmann Hartmanni (1495–1547) und Wenzel Strauss (gest. 1553). Auch der jüngere Bruder des Kurfürsten, Pfalzgraf Wolfgang, und wohl auch Sebastian Franck, der sich später täuferischen und spiritualistischen Ideen zuwandte, waren zugegen.

mit.<sup>7</sup> Bucer war als Angehöriger des Dominikaner-Ordens zum Studium nach Heidelberg gekommen und hier zum Anhänger des Humanisten Erasmus von Rotterdam geworden. Nun nimmt er Luther ganz in diesem Sinn wahr. Alles stimme mit Erasmus überein, aber in einer Hinsicht übertreffe Luther Erasmus, schreibt Bucer: „Was jener nur andeutet, lehrt dieser offen und frei.“<sup>8</sup> Bucer lobt Luthers „bewundernswerte Liebenswürdigkeit“ beim Antworten, die „unvergleichliche Geduld“ beim Zuhören sowie die „gedankliche Schärfe“ bei der Auslegung der Briefe des Apostels Paulus.<sup>9</sup> Und dann: „Oh dass ich doch Zeit hätte, dir mehr über ihn zu schreiben!“<sup>10</sup>

Bucers Brief an Beatus Rhenanus ist in dreierlei Hinsicht wichtig. *Zum einen* gibt er uns ein gewisses Zeugnis darüber, was faktisch am 26. April 1518 in Heidelberg disputiert worden ist.<sup>11</sup> *Zweitens* ist er ein authentisches Zeugnis der Begeisterung, die das Auftreten Luthers unter den jungen Magistern und Studenten ausgelöst hat. Und *drittens* weist er auf das Problem, dass jeder Luthers Anliegen, seine Kritik an den herrschenden Verhältnissen in Kirche und Theologie wie auch sein positives Anliegen, auf seine ganz eigene Weise verstanden hat. Das „Reformatorsche“ ist von dem „Erasmianer“ Martin Bucer durchaus etwas anders verstanden worden als von Luther selbst. Und das blieb in den kommenden Jahrzehnten auch so und rief manchen Konflikt hervor.

Was war der Grund für Luthers Auftreten in Heidelberg? Zur Beantwortung der Frage muss man einen Blick auf die Geschichte des Ordens Luthers, der Augustiner-Eremiten, werfen. Innerhalb des Ordens hatte es im 14. und

---

<sup>7</sup> Martin Bucer an Beatus Rhenanus, 1.5.1518, BCor 1,59–71.

<sup>8</sup> „Cum Erasmo illi conveniunt omnia, quin uno hoc praestare videtur, quod quae ille duntaxat insinuat, hic aperte docet et libere“ (BCor 1,61,54–56).

<sup>9</sup> „Mira in respondendo suavitas, in audiendo incomparabilis longanimitas; in dissolvendo Pauli agnovisses acumen, [...]“ (BCor 1,61,48 f.).

<sup>10</sup> „O utinam mihi tempus esset de hoc tibi scribere plura!“ (BCor 1,61,66 f.).

<sup>11</sup> Thomas Kaufmann hat aus dem Sachverhalt, dass Bucer nur die ersten Thesen und ihre Begründung skizziert, gefolgert, dass Luther über die nicht erwähnten, wie zum Beispiel die Thesen 19–24 zur Kreuzestheologie (siehe unten S. 8 mit Anm. 31) nicht disputiert habe (vgl. DERS., Bucers Bericht von der Heidelberger Disputation, in: DERS., Der Anfang der Reformation. Studien zur Kontextualität der Theologie, Publizität und Inszenierung Luthers und der reformatorischen Bewegung [SMHR 67], Tübingen 2012, 335–355). Zu beachten ist, dass Bucer ausdrücklich mitteilt, er würde sehr gerne noch viel mehr berichten, habe aber keine Zeit (siehe oben Anm. 10). Zudem will er auch über den Inhalt eines persönlichen Gesprächs mit Luther am folgenden Tag berichten, sodass das Fragmentarische des Berichts auch durch schlichten Zeitmangel zu erklären ist. Angesichts der Gedenkfeier zur 500-jährigen Wiederkehr hat Kaufmann diese These noch einmal wiederholt, wohl auch um seine Auffassung von der Überflüssigkeit eines solchen Gedenkens zu unterstreichen. „Historisch interessant ist allerdings, dass Luther gerade diese radikalen Thesen zur Kreuzestheologie, nach allem, was wir wissen, in Heidelberg nicht disputiert hat“ (DERS., Lernt streiten [s. Anm. 5]).

15. Jahrhundert eine Spaltung gegeben. Angesichts von Missständen hatten sich einzelne Klöster zu eigenen Reformkongregationen zusammengeschlossen, welche die ursprünglichen Ordensregeln wieder streng zu befolgen suchten. Das Generalkapitel der „sächsischen“, d.h. deutschen Reformkongregation der Augustiner-Eremiten kam alle drei Jahre zusammen, um Ordensangelegenheiten zu besprechen. 1518 stand eine Zusammenkunft an, nachdem man sich 1515 in Gotha getroffen hatte. Unter anderem musste Luthers vertrauter Beichtvater Johann von Staupitz als Generalvikar der Reformkongregation der Augustiner-Eremiten wiedergewählt werden. Luther selbst hatte an der Zusammenkunft teilzunehmen, schon weil er 1515 in Gotha zum Distriktsvikar für Thüringen und Meißen gewählt worden war.

Warum traf man sich in Heidelberg, im Augustinerkloster an der Stelle, wo sich heute der Universitätsplatz befindet? Man kann zwei Gründe dafür nennen. *Zum einen* wählte man wohl einen der fünf süddeutschen Konvente als Tagungsort, um diese enger an die Reformkongregation der Augustiner-Eremiten zu binden. Denn das Heidelberger wie auch vier weitere süddeutsche Klöster hatten sich erst vor kurzem gegen beträchtlichen Widerstand der observanten Richtung angeschlossen und man wollte die Klöster durch die Wahl des Tagungsortes fester an sich binden.<sup>12</sup> *Zum anderen* könnte die enge Beziehung des jüngeren Bruders des Kurfürsten, Pfalzgraf Wolfgang, zur Universität Wittenberg eine Rolle gespielt haben. Der Pfalzgraf hatte in Wittenberg studiert und war 1515 sogar Rektor der Universität Wittenberg gewesen. Die an der Universität lehrenden Theologieprofessoren Staupitz und Luther waren Pfalzgraf Wolfgang natürlich gut bekannt. Für diese Vermutung spricht auch der überaus gastliche Empfang, den der Pfalzgraf Luther bereitete.<sup>13</sup> Auch nahm er selbst nicht nur an der Disputation persönlich teil, sondern bot später auch in einem Schreiben an Luthers Landesherrn Friedrich den Weisen Unterstützung an.<sup>14</sup>

Warum war es Martin Luther, der anlässlich der Versammlung des Generalkapitels disputierte? Die Praxis solcher Disputationen am Rande der Ta-

---

<sup>12</sup> Vgl. KARL BAUER, Die Heidelberger Disputation Luthers, in: Heidelberg Jahrbücher 21 (1901), 233–268. 299–329, hier 236.

<sup>13</sup> So war Luther zusammen mit Staupitz und seinem Ordensbruder Johannes Lang vom Pfalzgrafen eingeladen worden. „Suscepit me egregie Illustriss[imus] princeps Volfgangus Comes palatinus & Magister Iacobus Symler, Sed et Hazius Curię Magister. Invitavit enim nos, id est p[atrem] Vicarium Staupitium, Langum nostrum, nunc Vicarium provinciale, & dulci Iucundaque conversatione invicem gaudebamus, edentes & bibentes“ (Martin Luther an Georg Spalatin, 18.5.1518, WA.B 1,173,12–16). Vgl. auch ZUR MÜHLEN, Heidelberger Disputation (s. Anm. 4), 206.

<sup>14</sup> Vgl. Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm an Kurfürst Friedrich d. Weisen, 1.5.1518, zit. in: BAUER, Heidelberger Disputation (s. Anm. 12), 242.

ungen des Generalkapitels war nicht ungewöhnlich.<sup>15</sup> Ein Teil der Forschung sieht es als gleichsam turnusmäßigen Vorgang, dass der Generalvikar Staupitz den ihm besonders verbundenen aufstrebenden Theologen Luther vorgeschlagen hat.<sup>16</sup> Dagegen vermuten andere einen unmittelbaren Zusammenhang mit dem Ablassstreit. Luther sei angesichts der sich rasch und dramatisch zuspitzenden Auseinandersetzungen um seine Ablasskritik in den 95 Thesen vom 31. Oktober 1517 von den Ordensoberen gebeten worden, seinen Standpunkt zu erläutern oder gar sich gegen den Häresievorwurf zu verteidigen.<sup>17</sup>

Es gibt *ein* Gegenargument gegen diese sich eigentlich aufdrängende Deutung: Luther geht in seinen Heidelberger Thesen an keiner einzigen Stelle auf den Streit um den Ablass ein. Ein unmittelbarer Zusammenhang mit den 95 Thesen gegen die Ablasspraxis ist somit nicht greifbar. Gleichwohl spricht m.E. viel dafür, dass Luther gebeten worden ist, in Heidelberg seinen theologischen Standpunkt zu erläutern, um sich zu verteidigen. Schon im Dezember 1517 war die Anzeige gegen Luther in Rom erfolgt. Im Januar 1518 denunzierte das Kapitel der sächsischen Ordensprovinz der Dominikaner in Frankfurt a.d.O. Luther in Rom als Ketzer. Dabei ging es angesichts der Konkurrenz der Orden immer auch um die Frage, wie die Augustiner-Eremiten insgesamt zu den Lehren ihres Ordensmitglieds standen. Der Anfang 1518 neu gewählte Ordensgeneral der Augustiner-Eremiten, Gabriel Venetus, hatte bereits am 3. Februar 1518 durch den Papst den Auftrag bekommen, gegen den Wittenberger Mönch vorzugehen.<sup>18</sup> Durch ein Schreiben Luthers an Staupitz vom 31. März 1518 ist belegt, dass dieser Luther zuvor auf die gegen ihn gerichteten Anklagen aufmerksam gemacht hat.<sup>19</sup> Luther verteidigt sich hier mit dem Argument, dass er lediglich Paulus, der Theologie des Mystikers Johannes Tauler und dem, was Staupitz selbst in seinem kürzlich veröffentlichten Werk *Von der Liebe Gottes* geschrieben habe, gefolgt sei. Der Hass

---

<sup>15</sup> So sind zum Beispiel für eine entsprechende Versammlung in Colmar 1503 zwei Disputationen belegt.

<sup>16</sup> So bes. THEODOR KOLDE, *Die deutsche Augustiner-Congregation und Johann von Staupitz*, Gotha 1879, 314 f.; modifiziert MARTIN BRECHT, *Martin Luther*, Bd. 1, Stuttgart 1990, 208 f.

<sup>17</sup> Vgl. BAUER, *Heidelberger Disputation* (s. Anm. 12), 236–239; WALTER DELIUS, *Der Augustiner Eremitenorden im Prozeß Luthers*, in: ARG 63 (1972), 22–42, hier 22 f.; ZUR MÜHLEN, *Heidelberger Disputation* (s. Anm. 4), 190.

<sup>18</sup> Vgl. PAUL KALKOFF, *Forschungen zu Luthers römischem Prozeß* (BPHIR 2), Rom 1905, 44.

<sup>19</sup> Vgl. WA.B 1,160,4–25; vgl. auch ZUR MÜHLEN, *Heidelberger Disputation* (s. Anm. 4), 190. Dass Luther unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Heidelberg am 15. Mai 1518 die ausführliche Begründung seiner 95 Thesen gegen den Ablass in den *Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute* abschloss und am 30. Mai 1518 über Staupitz an Papst Leo X. sandte, ist ein weiterer Hinweis auf verstärkte Maßnahmen der kirchlichen Autoritäten bereits im Frühjahr 1518.

der Gegner treffe ihn nur, weil er die Bibel und die Kirchenväter den scholastischen Doktoren vorzöge. Ein Indiz für die Zuspitzung der Auseinandersetzung um den Wittenberger Augustiner-Eremiten-Mönch sind auch die Bedenken seines Landesherrn, ihn überhaupt außer Landes ziehen zu lassen. Der Kurfürst hatte offensichtlich Sorge, den außerordentlich erfolgreichen Wittenberger Professor zu verlieren und damit den Aufschwung seiner noch jungen Universität zu gefährden.<sup>20</sup>

Der auffällige Sachverhalt, dass Luther in Heidelberg nicht einfach seine Ablasskritik vom 31. Oktober 1517 wiederholt oder erläutert hat, macht zugleich die besondere Bedeutung der Heidelberger Disputation aus. Denn Luther hat hier *zum ersten Mal* ganz grundsätzlich und pointiert seine reformatorischen Anliegen entfaltet, weit über die im Grunde schlichte und leicht konsensfähige Kritik an der Geschäftemacherei mit dem Ablass hinaus. Wie bislang noch an keiner anderen Stelle hat Luther hier in Heidelberg am 26. April 1518 auf den Punkt gebracht, was nach seiner Wahrnehmung der eigentliche Schaden in der Theologie und Kirche seiner Zeit gewesen ist. Und die jungen Intellektuellen, (fast) allesamt in den 1490er Jahren geboren und also zwischen 20 und 30 Jahre alt, die am 26. April 1518 für die Reformation gewonnen wurden, verstanden ihn.<sup>21</sup>

Luther ging es um eine grundsätzliche Neubestimmung der Aufgabe der Theologie. Er war der Überzeugung, dass sie in gefährlicher Weise ihren Gegenstand aus den Augen verloren habe. Einerseits rede sie über Dinge, zu denen sie nichts zu sagen habe. Andererseits seien in der Theologie die Lehren des Aristoteles zur Herrschaft gelangt. Die herrschende scholastische Theologie mit ihren spekulativen, vermeintlich vernünftigen, durch philosophische Theoriebildung abgesicherten Erörterungen trage eher zur Verdunklung als zur Erhellung des biblischen Zeugnisses von Gottes Handeln in dieser Welt bei. Konsequenterweise unterscheidet Luther darum klar zwischen 28 theologischen und 12 philosophischen Thesen. Die Philosophie hat für Luther ihren eigenen Wert, über das Verhältnis Gott-Mensch aber hat die Theologie zu handeln. Die Differenzen werden in pointierter Weise angesprochen. So lautet die erste philosophische These: „Wer ohne Gefahr in Aristoteles philosophieren will, für den ist es notwendig, dass er vorher in Christus ordentlich zum Narren gemacht wird.“<sup>22</sup>

---

<sup>20</sup> Vgl. BAUER, Heidelberger Disputation (s. Anm. 12), 238 f.

<sup>21</sup> Siehe oben Anm. 6.

<sup>22</sup> „Qui sine periculo volet in Aristotele Philosophari, necesse est ut ante bene stultificetur in Christo“ (WA 1,355,2 f.). Übersetzung der philosophischen Thesen 29 bis 40 mit ihren probationes, in: LuJ 46 (1979), 35–59. Und dann: „[...] niemand philosophiert gut, außer wenn er ein Narr, ein Christ, ist.“ „[...] nemo Philosophatur bene nisi stultus, id est Christianus“ (WA 1,355,4 f.). Die Begründung dafür ist zuerst Paulus' Wort: „Wenn irgendeiner unter euch in dieser Welt weise sein will, werde er zum Narren, damit er weise sei“ (1 Kor 3,18).

Luthers Interesse lag eindeutig bei den theologischen Thesen. Es ist sogar eher unwahrscheinlich, dass faktisch über die philosophischen Thesen überhaupt disputiert worden ist.<sup>23</sup> Luther hat die Thesen selbst als „*Paradoxa*“ bezeichnet, als Aussagen, die scheinbar widersprüchlich seien.<sup>24</sup> Das war keine Laune des Augenblicks, sondern Ausdruck einer bewussten Entscheidung. Luther hat den Begriff „*Paradoxa*“ bereits ein Jahr zuvor im Blick auf provozierende Thesen seines Kollegen und Mitstreiters Andreas Bodenstein von Karlstadt verwendet, übrigens im Rückgriff auf Ciceros *Paradoxa ad Marcum Brutum*. Die würden, so Luther, den Gegnern nicht nur als paradoxa, sondern als kakadoxa, ja kakistodoxa erscheinen, während er, Luther, sie als eudoxa, kalodoxa, aristodoxa preise.<sup>25</sup>

So stellt Luther an den Anfang und das Ende seiner 28 theologischen Thesen jeweils eine These, die den Widerspruch zu menschlicher Vernunft und Erfahrung besonders klar zum Ausdruck bringt. In der ersten These heißt es: „Das Gesetz Gottes vermag, obgleich es die allerheilsamste Lehre zum Leben ist, den Menschen dennoch nicht zur Gerechtigkeit, zum Heil zu bringen, sondern steht diesem Ziel eher entgegen.“<sup>26</sup> Mit dieser und den folgenden Thesen erläutert Luther seine große, befreiende Entdeckung, dass man nicht zum Heil kommt, wenn man sich skrupulös und verzweifelt bemüht, den starken Ansprüchen des Willens Gottes gerecht zu werden. Im Gegenteil, der Weg zum Heil führt über den Glauben. Ich weiß mich als Beschenkter und lasse das durch meinen Glauben für mich gelten, demütig, gelassen, fröhlich. Das widerspricht natürlich der Logik menschlicher Vernunft.<sup>27</sup>

Wenn wir der Heidelberger Disputation im Rahmen einer akademischen Feier an der Universität gedenken, ist die *letzte* der theologischen Thesen, der theologischen *Paradoxa*, noch interessanter zu betrachten. Denn hier erörtert Luther ausdrücklich und zugespitzt das Problem der mangelnden Kompatibilität guter Theologie mit der üblichen vernünftigen, philosophischen Logik. Die letzte theologische These lautet: „Die Liebe Gottes findet ihren Gegen-

<sup>23</sup> In Bucers Bericht findet sich kein Hinweis darauf (siehe oben Anm. 8).

<sup>24</sup> Mit der in der Einleitung geäußerten grundsätzlichen Infragestellung der Vernunft, theologische Fragestellungen angemessen zu behandeln, offenbart Luther sein hauptsächlichstes Ziel einer kritischen Auseinandersetzung mit der scholastischen Theologie. „Diffidentis nobis ipsis prorsus iuxta illud spiritus [Spr 3,5] consilium ‚ne ininitaris prudentiae tuae‘, humiliter offerimus omnium, qui adesse voluerint, iudicio haec Theologica paradoxa, ut vel sic appareat, bene an male elicita sint ex divo Paulo, vase et organo Christi electissimo, deinde et ex S. Augustino, interprete eiusdem fidelissimo“ (WA 1,353,8–14).

<sup>25</sup> Vgl. HEINRICH BORNKAMM, Die Theologischen Thesen der Heidelberger Disputation 1518, in: MARTIN GRESCHAT/J. F. GERHARD GOETERS (Hg.), Reformation und Humanismus. Robert Stupperich zum 65. Geburtstag, Heidelberg 1969, 58–66, hier 59.

<sup>26</sup> „I. Lex Dei, saluberrima vitae doctrina, non potest hominem ad iusticiam promovere, sed magis obstat“ (WA 1,353,15 f.).

<sup>27</sup> Vgl. bes. die zusammenfassende These 25: „Non ille iustus est qui multum operatur, Sed qui sine opere multum credit in Christum“ (WA 1,354,29 f.).

stand nicht vor, sondern schafft ihn sich erst, menschliche Liebe entsteht an ihrem Gegenstand.“<sup>28</sup> In der Erläuterung der These, der *probatio*, betont Luther den Gegensatz der beiden Logiken:

„Der zweite Teil dieses Satzes leuchtet unmittelbar ein und wird von allen Philosophen und Theologen geteilt, dass nämlich der Gegenstand der Liebe ihre Ursache sei, indem man mit Aristoteles behauptet, jedes seelische Vermögen sei passiv und stofflich und betätige sich durch Aufnehmen von außen her; damit zeigt er deutlich, dass seine Philosophie der Theologie entgegengesetzt ist, insofern sie in allem das Ihre sucht und das Gute mehr empfängt als gewährt.“<sup>29</sup>

Nach menschlicher Logik wird das geliebt, das liebenswert ist. Über Gottes Liebe zu sprechen, kann nur ganz anders geschehen – mit Luthers Worten: „[...] die Sünder sind deshalb schön, weil sie geliebt werden, sie werden nicht deshalb geliebt, weil sie schön sind.“<sup>30</sup>

Entsprechend problematisiert und destruiert Luther in der Heidelberger Disputation die mittelalterlich-thomistische Tradition der vernünftigen Gottesbeweise. Aus der wunderbaren Ordnung der Natur könne man eben nicht notwendig auf einen Schöpfergott schließen. Der wahre Gott lasse sich – wider alle Vernunft – nur in Kreuz und Leiden finden. Das ist Luthers berühmte Kreuzestheologie, zutiefst von Paulus inspiriert. Die wichtigsten Thesen lauten:

„19. Nicht der [die] wird mit Recht ein Theologe [Theologin!] genannt, der ‚das unsichtbare Wesen‘ Gottes an den Werken der Schöpfung erkennt und anschaut [Röm 1,20], 20. Sondern derjenige, der das, was an Gott sichtbar und seine ‚Rückenansicht‘ [‚posteriora‘] ist [Ex 33,23], in Kreuz und Leiden schaut und erkennt. 21. Der Theologe der Herrlichkeit nennt das Böse gut und das Gute böse, der Theologe des Kreuzes nennt die Dinge beim Namen. 22. Jene Weisheit, die Gottes unsichtbares Wesen aus seinen [Schöpfungs-]Werken zu ermitteln sucht, bläht überhaupt nur auf, macht blind und verstockt.“<sup>31</sup>

Mit den Mitteln menschlicher Vernunft Gott zu erkennen und zu beschreiben, hieße doch nur, Gott einen Platz in einem menschlichen System zuzuweisen,

---

<sup>28</sup> „28. Amor Dei non invenit sed creat suum diligibile, Amor hominis fit a suo diligibili“ (WA 1,354,34 f.).

<sup>29</sup> „Secunda pars patet et est omnium Philosophorum et Theologorum, Quia obiectum est causa amoris ponendo iuxta Aristotelem, omnem potentiam animae esse passivam et materiam et recipiendo agere, ut sic etiam suam philosophiam testetur contrariam esse Theologiae, dum in omnibus querit quae sua sunt et accipit potius bonum quam tribuit“ (WA 1,365,4–8).

<sup>30</sup> „Ideo enim peccatores sunt pulchri, quia diliguntur, non ideo diliguntur, quia [Mt 9,13] sunt pulchri“ (WA 1,365,11 f.).

<sup>31</sup> „19. Non ille digne Theologus dicitur, qui invisibilia Dei per ea, quae facta sunt, intellecta conspiciat, 20. Sed qui visibilia et posteriora Dei per passiones et crucem conspiciat intelligit. 21. Theologus gloriae dicit malum bonum et bonum malum, Theologus crucis dicit id quod res est. 22. Sapientia illa, quae invisibilia Dei ex operibus intellecta conspiciat, omnino inflat, excaecat et indurat“ (WA 1,354,17–24).

ihn zum Teil der kleinen menschlichen Welt zu machen. Das ist das, was per se einen Götzen charakterisiert. Die Göttlichkeit Gottes bleibt dem Menschen ebenso entzogen wie anstößig. Der Mensch in seiner Fixiertheit auf sich selbst kann das Gottsein Gottes nicht wirklich akzeptieren, da seine Tragik, seine Ursünde, darin besteht, sich selbst an die Stelle des Schöpfers stellen zu wollen. In der eingangs erwähnten *Disputatio contra scholasticam theologiam* vom 4. September 1517 hatte Luther das in These 17 auf den Punkt gebracht: „Der Mensch kann von Natur aus nicht wollen, dass Gott Gott ist; er möchte vielmehr, dass er Gott und Gott nicht Gott ist.“<sup>32</sup> Gott lässt sich da finden, wo er sich offenbaren will, nicht wo die Vernunft ihn nach ihren Maßstäben verorten zu müssen meint: als der Gekreuzigte, und nicht, wie das der Vernunft plausibel wäre, als Herr der himmlischen Heerscharen.

Das ist der Weltweisheit eine Torheit, ein Anstoß, ein Skandalon, wie Luther mit Paulus betont: „Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist’s eine Gotteskraft“ (1 Kor 1,18).<sup>33</sup>

Es waren viele steile, paradoxe Sätze, die Luther vor genau 500 Jahren in dem Hörsaal der Artistenfakultät ein paar Meter von der Alten Aula der Universität Heidelberg entfernt, den Zuhörern zumutete. Dass er seine jungen Zuhörer so überzeugen konnte, hing nicht nur mit seinem Auftreten zusammen, sondern war auch Folge seiner stringenten Argumentation. Sie war den damaligen Zuhörern sehr viel leichter zugänglich als uns heute. Die Magister und Studenten verstanden seine Rückgriffe auf den Bibeltext, die seine starken Worte erst plausibel machten, wenn er Sätze sagte wie diesen:

„Der wird mit Recht ein Theologe genannt, der [...] das, was an Gott sichtbar und seine ‚Rückenansicht‘ [‚posteriora‘] ist [Ex 33,23], in Kreuz und Leiden schaut und erkennt.“<sup>34</sup>

Martin Bucer und die anderen verstanden sofort, dass Luther hier auf eine Geschichte aus dem 2. Buch Mose, Kap. 33, zurückgreift. Da wird erzählt, wie Mose am Berg Sinai die Zehn Gebote empfängt und immer wieder mit Gott verhandelt. Schließlich begehrt er, endlich einmal Gott zu sehen, endlich einmal den unsichtbaren Gott zu sehen. Der antwortet ihm, dass das nicht möglich sei, da er angesichts der Herrlichkeit Gottes verbrennen würde. Aber dann macht Gott folgendes Angebot:

„Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten,

---

<sup>32</sup> „17. Non potest homo naturaliter velle deum esse deum, Immo vellet se esse deum et deum non esse deum“ (WA 1,225,1 f.).

<sup>33</sup> WA 1,362,9–14.

<sup>34</sup> Siehe oben Anm. 31.

bis ich vorübergegangen bin. Dann will ich meine Hand von dir tun, und du darfst hinter mir her [,posteriora'] sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen“ (Ex 33,21–23).<sup>35</sup>

Damit konnten die jungen Magister und Studenten vor 500 Jahren offensichtlich sehr viel anfangen. Gott einen Platz in der kleinen menschlichen Welt zuzuweisen, ist schon intellektuell nicht plausibel; aber die hier angedeutete, subjektiv-existentielle Rede von Gott sehr wohl: Allein im Nachhinein, im Rückblick auf mein Leben, gerade dort, wo sich die Dinge trotz allem und wider Erwarten zum Besseren gewendet hatten, kann es eben plausibler sein zu sagen: Hier hat Gott in meinem Leben gehandelt. Das war kein Zufall, das kann kein Zufall gewesen sein.

Noch ein Letztes sei hervorgehoben: Luther hat sich bei aller fundamentalen Kritik nicht auf den Weg des Fundamentalisten begeben; der großen Gefahr für alle religiös Orientierten oder weltanschaulich Gebundenen (aber auch der antireligiös Eingestellten!). Luther suchte, bei allen zugespitzten, zum Paradoxen neigenden Formulierungen argumentativ zu überzeugen. Die Heidelberger Disputation ist der Ertrag einer jahrelangen Auslegung biblischer Texte, insbesondere der Vorlesungen über die Briefe des Apostels Paulus, und Luther zog hier die modernsten, von den Humanisten bereitgestellten wissenschaftlichen Hilfsmittel heran – wie die hebräische Grammatik Johannes Reuchlins und die Ausgabe des griechischen Urtextes des Neuen Testaments durch Erasmus von Rotterdam.

Seine Thesen sind Ertrag einer eingehenden Auseinandersetzung mit dem Schrifttum des Ordenspatrons *Augustin*, des größten Lehrers der abendländischen Christenheit. Luther ging es auch nicht um eine guruhafte Aburteilung der Tradition, sondern er unternahm eine Aktualisierung des mystischen Protests gegen die Herrschaft der spitzfindig und lebensfern gewordenen scholastischen Theologie an den Universitäten.

Luther greift den – traditionellen! – Protest mittelalterlicher Mystiker, insbesondere Johannes Taulers, gegen die scholastische Theologie auf.<sup>36</sup> Die kritische Auseinandersetzung mit der etablierten Universitätstheologie ist sein Thema gewesen, bevor die stürmische Ausbreitung seiner Ablasskritik – wohl wider seine Intention – alles andere in den Hintergrund drängte. Wie gesagt, hatte er das bereits zuvor in der erwähnten *Disputatio contra scholasticam theologiam* Anfang September 1517 darzulegen begonnen. Aus Briefen

---

<sup>35</sup> In der Luther und den Zuhörern vertrauten Vulgata lautet die lateinische Übersetzung von Ex 33,23: „[...] tollamque manum meam et videbis posteriora mea, faciem autem meam videre non poteris.“

<sup>36</sup> Vgl. VOLKER LEPPIN, *Die fremde Reformation. Luthers mystische Wurzeln*, München 2016; vgl. auch BERNDT HAMM, *Der frühe Luther. Etappen reformatorischer Neuorientierung*, Tübingen 2010, 200–250 („Wie mystisch war der Glaube Luthers?“); BAUER, *Heidelberger Disputation* (s. Anm. 12), 302–316.

## Personenregister

Namen von Autorinnen, Autoren und Herausgebern bis einschließlich des 17. Jahrhunderts sind in jedem Fall aufgenommen. Namen ab dem 18. Jahrhundert werden nur berücksichtigt, soweit sie im Haupttext vorkommen.

- Abraham 99, 121 f., 217  
Accurusus 181  
Adam 403 f.  
Adam, Melchior 439  
Adams, John 221  
Agricola, Johannes 167  
Agricola, Rudolf 45, 79, 194, 413, 415, 474  
A Lasco, Johannes 70, 277, 338–339, 370, 379–407, 448  
Alardus von Amsterdam 45, 194, 415, 474  
Albucius, Aurelius 180 f.  
Albrecht von Preußen 390  
Alciato, Andrea 149, 177, 180 f.  
Alcippe 86  
Alexander, Petrus 468  
Alsted, Johann Heinrich 424–426, 428, 463, 476, 527  
Althusius, Johannes 244, 262, 264, 270 f., 374, 423, 522, 524–526, 529–535, 562–568, 598, 605, 608  
Alting, Heinrich 33, 431, 437, 481, 498  
Alys, Claude 72  
Amerbach, Bonifacius 178, 503  
Ames (Amesius), William 418 f., 421, 424, 460, 534  
Amsdorf, Nikolaus 23, 154  
Andreae, Jakob 71, 73, 264, 437, 472, 478, 510, 513, 515  
Angenendt, Arnold 221  
Anjou, Franz von 545  
Anna (Gräfin) 382, 384, 406  
Apel, Johann 607  
Aportanus, Georg 381  
Aubigné, Agrippa d' 578  
August von Sachsen 73, 471, 510  
August, Zygmunt 390  
Augustin 7, 10, 105, 147, 173, 259, 272, 286, 313, 320, 323, 603  
Aquín, Thomas von 88 f., 95, 120, 225, 518  
Arend, Sabine 141  
Aretius, Benedikt 317, 359  
Aristoteles 6, 8, 42, 50 f., 53 f., 76 f., 79, 81–83, 85, 87, 127, 205–206, 279, 282–285, 295, 410, 413, 415, 422 f., 441, 462, 474–476, 526, 561  
Arminius, Jacobus 418  
Arumaeus, Dominikus 597–601  
Athene 237  
Badius, Conrad 71  
Bainton, Roland H. 221  
Baldus 548  
Bancroft, George 222  
Banosius, Theophilus 416  
Barclay, William 492  
Baron, Hans 149  
Barth, Karl 362 f.  
Bartolus 548, 551  
Baudoin (Balduinus), François 437, 469  
Baur, Ferdinand Christian 360  
Bebenburg, Lupold von 604  
Becanus, Martin 478  
Beckmann, Lukas 374  
Bellarmin, Robert 270, 477, 478 f., 490, 491–494, 496  
Bellius, Martinus (Pseudonym) 232–235, 524 s. Castellio, Sebastian  
Bergeron, Nicolas 417  
Berman, Harold 35, 607  
Bernegger, Matthias 604  
Berquin, Louis 160  
Berthelier, Philibert 223  
Bertius, Petrus 82

- Bertram, Bernhard 599  
 Bertramus, Bonaventura Cornelius 522, 539  
 Besold, Christoph 600  
 Beza (de Bèze), Theodor (Théodore) 69, 71–74, 76–80, 84, 163, 205 f., 208, 214, 216, 235 f., 239, 254, 266, 278, 285, 317, 355, 359, 414, 418, 420, 429, 462, 468, 475, 492, 523 f., 526, 539, 546 f., 553–555, 558, 561, 570, 577, 579 f.  
 Bibliander, Theodor 144, 311, 329, 362, 370, 392  
 Billican, Theobald 2  
 Bizer, Ernst 220  
 Blaurer (Blarer), Ambrosius 135, 137, 139, 142, 144, 151 f., 158, 302, 309, 329, 331  
 Blaurer (Blarer), Margareta 100  
 Blaurer (Blarer), Thomas 100  
 Blättler, Rudolph 14 f.  
 Bluntschli, Johann Kaspar 361  
 Bocksay, Etienne 579  
 Bodenstein von Karlstadt, Andreas 7, 60, 100, 267, 373, 390, 530  
 Bodin, Jean 485 f., 501, 530, 558, 560, 568, 608  
 Boetzelaer, Gideo van den 499  
 Bolsec, Hieronymus 222, 224, 570  
 Bonifatius 147, 313  
 Bonifaz VIII. (Papst) 19, 211  
 Boquin, Pierre 437, 439, 468 f., 516  
 Borgeaud, Charles 569, 573, 575, 581  
 Bornkamm, Heinrich 111  
 Böttger, Paul Christoph 197  
 Breitingen, Johann Jakob 356  
 Brem, Peter 442  
 Brenz, Johannes 2, 135, 151, 233, 264, 305, 309, 360, 510, 516  
 Briçonnet, Guillaume 161  
 Brutus, Etienne Junius (Pseudonym) 547  
 Bucer (Bucerus, Buzer), Martin (Martinus) 2 f., 7, 9, 25, 62, 67, 70, 93–154, 158 f., 162, 165, 170, 173, 205, 241, 255, 277, 299, 302–304, 306–315, 329–331, 333, 347, 370, 379, 389, 390–392, 397, 402, 407, 458, 471 f., 478, 496, 508–510, 515 f., 534  
 Buchanan, George 541  
 Buckwalter, Stephen 145  
 Budé, Guillaume 177–182, 194 f., 224  
 Budé, Johannes 71  
 Bugenhagen, Johannes 101, 141, 144, 311, 331  
 Bullinger, Heinrich 70–73, 76, 102, 123, 153, 158 f., 173, 204, 206, 253, 297, 317–363, 384, 386, 389, 394, 398, 406, 418, 433, 451 f., 467  
 Bunnius, Edmund 219  
 Burrows, Mark S. 318, 348 f.  
 Cajetan, Thomas 18  
 Calvin, Johannes 25, 69–73, 75–77, 79, 81, 83, 85, 91, 93, 108, 111–113, 122 f., 146, 155–173, 175–185, 187–267, 272, 275, 277, 285 f., 290–292, 310–312, 315, 317 f., 337–339, 354 f., 357, 359–363, 370, 373, 379, 386, 388–391, 397 f., 402, 405–407, 412, 422, 428 f., 432 f., 437, 444, 448, 458 f., 469, 477, 492 f., 496 f., 505, 509, 511, 515, 517 f., 523–525, 534, 538, 540, 543, 557, 563, 569–583, 605–607  
 Camerarius, Joachim 41, 73  
 Camerarius, Ludwig 32, 453, 482  
 Camerarius, Philipp 374  
 Campi, Emidio 353  
 Capito, Wolfgang 152, 159, 299, 301–303, 306, 308 f., 330, 397  
 Carmel, Caspar 71  
 Carpzov, Benedict 597  
 Casaubon, Isaac 524  
 Castellio, Sebastian 221, 232–236, 240, 373, 418, 530  
 Catharinus, Ambrosius 22 f.  
 Chantre, Auguste 573  
 Charles IX. 468  
 Charpentier, Jacques 414  
 Charpentier, Pierre 266, 549–555  
 Chaunu, Pierre 155  
 Chauveton, Urbain 77, 208  
 Chemnitz, Martin 80  
 Choisy, Eugène 573  
 Christian von Anhalt 495  
 Christian von Dänemark 338  
 Christoph von der Pfalz 456

- Christoph von Württemberg 471, 510, 514  
 Chrysipp 441  
 Chytraeus, David 84 f.  
 Cicero 7, 46, 48, 51, 54 f., 79, 82, 87, 89 f., 178, 194 f., 248, 279, 281, 283, 409, 415, 441, 563, 608  
 Cisner, Nikolaus 247  
 Clairvaux, Bernhard von 16, 203  
 Clapmarius, Arnold 556  
 Clemens VI. (Papst) 18  
 Clericus, Joannes 44, 397  
 Cludius, Andreas 374  
 Cocceius, Johannes 70, 460 f.  
 Coleman, Thomas 529  
 Coligny, Gaspard de 72, 246, 575 f., 579  
 Colines, Simon de 160  
 Colladon, Nicolas 539  
 Collibus, Hippolyt a 374  
 Coulture, Gille de la 431  
 Comander, Johannes 329  
 Commelinus, Hieronymus 267, 593  
 Connan (Connanus), François (Franciscus) 180 f., 422, 607  
 Cop, Nicolas 164  
 Cujas, Jacques 523  
 Cunaeus, Peter 527, 529, 536  
 Cureus, Joachim 73  
 Curie, Hazius 4  
 Cracow, Georg 442, 452 f.  
 Crafftheim, Crato von 447 f.  
 Cranach, Lucas 21  
 Cranius, Henricus-Andreas 598 f.  
 Cranmer, Thomas 107, 387, 389  
 Cratander, Andreas 372  
 Crellius, Fortunatus 463, 476  
 Crespin, Jean 70  
 Cromwell, Oliver 575 f., 579 f.  
 Curione, Celio Secondo 373, 375, 418  
 Cyprian (+Pseudocyprian) 280 f.  
 Cyprian, Ernst Salomon 417  
  
 Dalberg, Johann von 237  
 Daneau (Danaeus), Lambert (Lambertus) 80 f., 83–91, 213–218, 263–270, 275–296, 428, 523, 526, 529, 534, 539, 547, 549–562, 567  
 Daniel 23, 74, 392, 425  
 Daniel, François 161, 280  
 Daniel, Pierre 279 f., 289  
 Dathenus, Petrus 445, 456, 469, 496  
 David 65, 78, 126, 211, 343, 350  
 Decius, Jodocus 397  
 Denais, Peter 374 f.  
 Detmers, Achim 113, 125  
 Derrer, Sebastian 608  
 Diehl, Wilhelm 156, 168  
 Diller, Michael 439, 447  
 Dilthey, Wilhelm 62, 585, 595  
 Donellus, Hugo 32, 237 f., 246–248, 250–252, 270 f., 422, 470, 482, 607 f.  
 Downame, George 410  
 Draconites, Johannes 329, 332  
 Du Bourg, Anne 468 f., 511  
 Du Chemin, Nicolas 180 f.  
 Dudith, Andreas 418  
 Duhamel, Pascal 414  
 Du Plessis-Mornay, Philippe 540, 545, 547  
 Dürnhoffer, Laurentius 73 f.  
 Du Val, Antione 432  
  
 Eber, Paul 472, 510  
 Eder, Georg 597  
 Edward (Eduard) VI. 107, 128, 148, 205, 387 f., 390  
 Eck, Johannes 19, 308  
 Ehem, Christoph 32, 439–442, 445 f., 448, 451–453, 482  
 Elert, Werner 592  
 Elisabeth I. (Königin) 204, 390  
 Engammare, Max 157  
 Epikur 87  
 Erastus, Thomas 148, 237, 255, 310, 314, 437, 439, 467, 496, 498, 528  
 Erbach, Georg von 438, 511  
 Erstenberger, Andreas 597 f.  
 Eusebius 286, 487, 494, 499  
  
 Faber, Petrus (Pseudonym) 266, 549 f. s.  
     Daneau, Lambert  
 Fabricius, Georg Andreas 410  
 Fagius, Paul 2  
 Farel, Guillaume (Wilhelm) 71 f., 160, 223, 373, 468, 579  
 Fast, Heinold 325  
 Fatio, Olivier 571  
 Faye, Antoine de la 539

- Fazy, Henri 576  
 Fecht, Johannes 438 f.  
 Ferdinand II. 598  
 Fetherstone, Christopher 219  
 Ficino, Marsilio 45 f.  
 Fontaine, Nicolas de la 224  
 Franck, Sebastian 2, 146, 233, 313  
 Fraunce, Abraham 422  
 Frecht, Martin 2, 151, 516  
 Freher, Marquard 32, 248 f., 271 f., 482, 604  
 Freigius, Johann Thomas 409, 413, 422, 424  
 Friedrich II. (Pfalz) 431, 437, 446 f., 468  
 Friedrich III. (der Fromme) 240, 360, 431–437, 440, 442–447, 452, 456, 458, 466 f., 469, 474, 496, 511 f.  
 Friedrich IV. (Pfalz) 456  
 Friedrich V. (Pfalz) 33, 481, 497  
 Friedrich der Weise 4, 18  
 Friedrich, Reinhold 145  
 Friedrich Wilhelm (Brandenburg) 579  
 François I. 158, 160, 170, 192 f., 232, 413 f., 518  
 François II. 468  
 Froben, Johann 159, 372  
 Froschauer, Christoph 76 f., 206, 304  
 Füllli, Johann Conrad 356
- Gaius 250, 523–525  
 Galen 441  
 Gallars, Nicolas des 540  
 Gallus, Nikolaus 442  
 Gamaliel 231  
 Garrisson-Estèbe, Jeanine 539  
 Gaß, Wilhelm 359  
 Gäumann, Andreas 125  
 Gentili, Alberico 262 f., 534  
 Gentilis, Scipio 250, 375, 607  
 Gentillet, Innocent 547, 550, 560  
 Georg von Sachsen 604  
 Gerhard, Johann 269, 355, 487, 490, 494  
 Gerhardt, Paul 593  
 Gernler, Lukas 375  
 Gilowski, Paul 72  
 Goclenius, Rudolf 83  
 Godefroy (Gothofredus), Denis (Dionysius) 32, 249, 266 f., 271, 470, 480, 482, 593, 604
- Godelmann, Johann Georg von 375  
 Goeters, J. F. Gerhard 448  
 Goldast von Haiminsfeld, Melchior 35, 263, 605  
 Goodman, Christopher 542  
 Goulart, Simon 72 f., 78, 247, 285, 459, 468, 539, 557  
 Goveanus, Antonius 413, 416  
 Gregor VII. (Papst) 14 f.  
 Gregor XIV. (Papst) 267  
 Grégoire (Tholosanus), Pierre (Petrus) 530 f., 608  
 Greschat, Martin 146  
 Gropper, Johannes 102, 330  
 Grotius, Hugo 148, 269, 314, 487, 490, 498–502, 527–529, 536  
 Grumbach, Wilhelm von 435  
 Gruter, Janusz 480  
 Grynaeus, Simon 190, 329, 374  
 Grynaeus, Johann Jakob 374 f., 516  
 Guggisberg, Kurt 362  
 Guise, Charles de 409, 412, 414  
 Gwalther, Rudolf 72–74, 329, 418, 522
- Hagar 123  
 Hagenbach, Karl Rudolf 358  
 Haller, Johannes 72, 173, 314, 338  
 Halirrhottius (Alyarotrius) 86  
 Haloander, Gregor 147  
 Hausammann, Susi 319  
 Hardenberg, Albert 384, 391–394, 397 f., 404  
 Harnack, Adolf von 430  
 Harnisch, Matthäus 513  
 Harrington, James 529  
 Hartmanni, Hartmann 2, 447  
 Heckel, Johannes 487, 494  
 Hedio, Kaspar 299, 306, 527  
 Heige, Peter 375  
 Heinrich II. 232, 414, 468  
 Heinrich III. 468, 545  
 Heinrich IV. (HRR) 14 f.  
 Heinrich IV. (Frankreich) 266, 273, 294, 545, 578 f., 593  
 Heinrich von Nassau-Dillenburg 456  
 Hemmingen (Hemmingius), Niels 72 f., 78, 83–85  
 Heppe, Heinrich 359 f.  
 Herder, Johann Gottfried 428

- Hereunto, R. H. 219, 420  
 Herold, Johannes 604  
 Herwagen, Johann 127, 160, 172, 256  
 Hesekiel 72  
 Hesiod 55, 280  
 Heshshusen (Heshsius), Tilemann 73,  
 438 f., 442, 451, 466, 511, 515  
 Heß, Johann Jakob 356  
 Heyden, August von 14  
 Hieronymus 286  
 Higman, Francis 160  
 Hilliger, Oswald 270, 608  
 Hildebrand, Johannes 39  
 Hiskia 126  
 Hoenonius, Philipp Heinrich 271, 562,  
 598  
 Hogenberg, Franz 495  
 Holl, Karl 588, 592  
 Hollweg, Walter 433  
 Honorius III. (Papst) 176  
 Hooker, Richard 528  
 Hospinian, Rudolph 471 f., 510 f.  
 Hotman, Johannes 522  
 Hotman, François 73, 178, 266, 287, 374,  
 522, 540, 544, 607  
 Huber, Samuel 432  
 Hubert, Conrad 77, 206  
 Hus, Jan 19  
 Hutten, Ulrich von 62  
 Hutter, Leonhard 355  
 Hutz, Peter 139  
 Hyperius, Andreas 80, 82–84, 89, 317,  
 359  
  
 Illyricus, Matthias Flacius 35, 442, 471,  
 510, 521, 605  
 Irenäus 152  
 Irenicus, Franciscus 2  
 Isaak 123, 217  
 Iselin, Ludwig 375  
 Iserloh, Erwin 31  
 Ismael 123  
  
 Jakob 217  
 Jakob I. 478, 490, 501  
 James I. 495  
 Jesaja 169, 198, 372 f., 392  
 Jesus 27, 99, 106, 248 f., 264, 270, 272,  
 345, 358, 376, 404, 551  
  
 Joab 211  
 Joachim II. (Kurfürst von Brandenburg)  
 471, 510  
 Johann VI. (Nassau-Dillenburg) 240, 457,  
 475  
 Johann Friedrich I. (Kurfürst von Sachsen)  
 331  
 Johann Friedrich II. (Herzog von Sachsen)  
 442, 471, 510, 513  
 Johannes (Johannesevangelium/-briefe)  
 343, 377  
 Johannes (Offb.) 198, 420, 425  
 Johannes von Damaskus 282, 526  
 Jonas, Justus 53, 331 Josaphat 126  
 Josephus 527  
 Josia 126, 445, 448  
 Jud, Leo 326, 329  
 Julius (Herzog) 442  
 Junius, Franciscus 445, 524 f., 534  
 Justinian 178, 193, 421, 523, 525, 608  
 Juvenal 280 f.  
  
 Kahl, Johann 264, 271, 524 f., 529 f.  
 Karl II. (Markgraf von Baden) 471, 510  
 Karl V. 224, 309, 468  
 Karl der Große 126  
 Keckermann, Bartholomäus 423, 463,  
 475–477  
 Kempis, Thomas a 321  
 Klahr, Detlef 353  
 Klebitz, Wilhelm 437–439, 466, 511  
 Kluckhohn, August 433  
 Knox, John 542, 576, 579 f.  
 Kohls, Ernst-Wilhelm 140  
 Konstantin der Große 126, 147, 235, 314,  
 494 f., 499, 521  
 Kuyper, Abraham 221 f.  
  
 Lagus, Konrad 607  
 Laktanz 193  
 Lang, August 156, 256  
 Lang, Johannes 4  
 Languet, Hubert 73, 547  
 Lanzinner, Maximilian 434 f.  
 Later, Anthony de 487  
 Latomus, Bartholomaeus 195  
 Lavater, Johann Rudolf 332  
 Lavater, Ludwig 77, 206  
 Lawne, William 219

- Laymann, Paul 597 f.  
 Lazarus 441  
 Lecler, Joseph 230  
 Lect, Jacques 539  
 Lefèvre d'Étaples (Faber Stapulensis),  
 Jacques (Jakobus) 158, 161–164,  
 166 f., 393  
 Lefranc, Abel 156  
 Lenthius, Hermann 383, 394  
 Leo I. (Papst) 31  
 Leo X. (Papst) 5  
 Leopoldi, Peter 599  
 L'Escaillet, M. Antoine 432  
 Leyser, Polycarp 80, 432  
 Lightfoot, John 529  
 Limnaeus, Johannes 568, 597  
 Linck, Wenzeslaus 18  
 Lindembrog, Friedrich 375  
 Lingelsheim, Georg Michael 375, 498,  
 501 f.  
 Lipsius, Justus 87, 423, 486, 499, 501,  
 556 f., 562 f.  
 Locher, Gottfried W. 202, 307, 355  
 Loefenius, Michael 495  
 Lomagne, Geraud de 266, 549 f., 553,  
 556  
 Lombardus, Petrus 215, 218  
 Lonicer, Johannes 127, 168, 256  
 Lorhard, Jacob 424  
 Lubbert, Sibrand 497, 499  
 Lucianus 72  
 Ludwig VI. 238, 470, 514–516  
 Ludwig XI. 545  
 Ludwig von Nassau-Dillenburg 456  
 Luise Juliane von Oranien Nassau 456  
 Luther, Martin 1–11, 13–38, 41–46, 54,  
 57, 60–67, 69, 90, 93 f., 97–102, 108,  
 111–113, 116 f., 119 f., 127, 132 f.,  
 136, 142, 145 f., 151–173, 183, 199,  
 203, 220, 226–229, 233, 235, 240–  
 244, 246, 253–273, 277, 279, 292 f.,  
 303–308, 313, 319–325, 330 f., 334–  
 336, 339, 343–350, 357, 360 f., 368 f.,  
 371, 374–376, 393, 396–398, 404,  
 431–433, 446, 453, 486, 493, 505,  
 508, 513, 519 f., 522, 542, 575, 580,  
 586–593, 595, 601–603, 605 f.  
 Macchiavelli, Niccolò 550, 560  
 Maçon, Robert Le 77, 206, 208, 215 f.  
 Magirus, Johannes 478  
 Major, Georg 342  
 Manz, Kaspar 600  
 Marbach, Erasmus 439, 516  
 Marbach, Johann 438 f., 467, 515 f.  
 Marbach, Philipp 439, 516  
 Margarete von Navarra 161, 164  
 Margaritha, Antonius 125  
 Maria II. (England) 579  
 Maria von Ungarn 384  
 Marlorat, Augustin 219  
 Marnix de Sainte Aldegonde, Philipp de  
 576  
 Mars 86  
 Marsilius von Padua 35, 521, 604 f.  
 Marten, Anthoine 204  
 Martinus, Matthias 424, 533  
 Maurice, Antoine 572  
 Mazzolini, Silvestro (Prierias, Silvester)  
 17  
 Medici, Katharina von 551  
 Meelius, Jan Gulielmus 522  
 Megander, Kaspar 329  
 Mehn, Gerhard 534  
 Melanchthon, Philipp 2, 21, 25, 29, 37–  
 91, 93, 101 f., 111 f., 114, 132 f.,  
 140 f., 153 f., 156–159, 167–170, 173,  
 191, 195, 208, 213, 237, 242, 253,  
 258 f., 261–264, 266 f., 269, 273, 279,  
 319–323, 325, 330, 342, 346 f., 350,  
 357, 360, 391, 397, 404, 411, 423,  
 431, 433, 438, 440, 444, 447, 449,  
 458, 460 f., 466 f., 470 f., 486, 493,  
 496, 505, 508–514, 529 f.  
 Menius, Justus 331  
 Mertzig, Philips 355  
 Michelet, Jules 575, 580  
 Micron, Marten 379, 389, 395, 401  
 Middleton, Henrie 219  
 Mieg, Ludwig Christian 431  
 Mildapettus, Franciscus 417  
 Millet, Olivier 157, 194  
 Minkwitz, Erasmus von 446  
 Modestin 523–525  
 Molanus, Johannes 418  
 Molins, Charles des 530  
 Moltmann, Jürgen 418  
 Montaigne, Michel de 374, 413

- Moore, Will Grayburn 156  
 Mopha, Gribaldus 177  
 Morély, Jean 72, 414, 475  
 Moritz der Gelehrte 269, 489  
 Moritz von Hessen 495, 501  
 Moritz von Oranien 446  
 Mose 9, 57, 239, 324, 523, 525, 534  
 Mosham, Ruprecht von 333  
 Müntzer, Thomas 227, 261, 520  
 Musculus, Wolfgang 80, 147 f., 312–315,  
 317, 359, 497  
 Musonius 284  
 Myconius, Oswald 329, 333  
  
 Naunin, Otto 389  
 Nelson, Eric 528 f.  
 Neptun 86  
 Neuser, Wilhelm 157, 168, 418  
 Niesel, Wilhelm 156 f., 172, 187 f.  
 Nigri, Theobald 146  
 Norton, Thomas 219  
  
 Oberman, Heiko A. 353  
 Obrecht, Georg 375  
 Oekolampad, Johannes 45, 70, 139, 142–  
 144, 158, 162, 241, 299, 305–307,  
 310 f., 330, 349, 367, 369–374, 376–  
 378, 386–388, 391–393, 402, 407  
 Olevian (Olevianus), Caspar 73, 79, 182,  
 242, 418, 439, 443–445, 447–450,  
 457, 461, 475, 496  
 Oldenbarnevelt, Johan van 487  
 Olivetan, Robert 167 f., 175  
 Ong, Walter J. 415  
 Opitz, Peter 318, 349  
 Oporinus, Johannes 169, 373 f.  
 Oppyck, Constantin l'Empereur van 522  
 Orestes 86  
 Osiander, Andreas 345 f.  
 Osiander, Lucas 437  
 Ottheinrich 431, 436 f., 439, 446, 465 f.,  
 468 f., 471, 510, 515  
 Owen, David 498  
  
 Papinian 523–525  
 Pappus, Johannes 516  
 Pareus, David 33, 148, 269 f., 314, 459,  
 470, 473, 477–479, 481, 485, 487–  
 493, 496–502  
 Pareus, Johann Philipp 479, 490  
 Parry, Henry 459  
 Paulus 3, 5 f., 7–10, 18, 43 f., 47, 52,  
 54 f., 59, 61, 64 f., 84, 98, 102, 117,  
 120, 123, 167, 172, 201 f., 208–210,  
 249, 268, 286 f., 320, 322–324, 326 f.,  
 334, 336, 343, 345, 349 f., 376, 403,  
 428, 477, 482, 491 f.  
 Paulus (Jurist) 523–525  
 Pellikan, Konrad 384, 386, 392, 399, 405  
 Perkins, William 418–421, 535  
 Perna, Peter 373, 409  
 Perrin, François 80  
 Perrot, Charles 539  
 Petrus 22, 27, 128, 551  
 Peucer, Kaspar 73 f.  
 Pezel, Christoph 74, 80  
 Pflug, Julius 510  
 Philadelphie Cosmopolite, Eusebe (Pseu-  
 donym) 545 f.  
 Philipp II. 576  
 Philipp von Hessen 96, 104, 114–116,  
 121, 125, 129, 135, 137, 140, 151,  
 153, 451, 471, 510, 542  
 Phocylides 55  
 Pighius, Albertus 189, 209, 231  
 Pignaeus, Antonius 170  
 Pirkheimer, Wilibald 392  
 Piscator (Pistorius), Johannes 81, 329,  
 331 f., 417 f., 457, 475, 533  
 Pithiscus, Bartholomaeus 32, 482  
 Pithopoeus, Ludolf 481  
 Pithou, Pierre 523, 525  
 Pius III. 22  
 Pius IX. (Papst) 14, 33  
 Pius XII. (Papst) 596  
 Platon 46, 48, 81, 127, 236, 284, 413,  
 422, 441  
 Platter, Felix 374  
 Plessis-Mornay, Philippe Du 540, 545,  
 547  
 Plinius 278, 281 f., 526 f., 535, 556  
 Plutarch 81  
 Ponet, John 542  
 Portus, Franciscus 550  
 Press, Volker 433 f.  
 Prob, Christoph 446 f.  
 Prot, Johann von 375

- Quesnay, Eustachius de 468  
 Quintilian 194, 415  
  
 Raben (Corvinus), Christoph 457  
 Rabus, Ludwig 516  
 Ragaz, Leonard 361  
 Raguenier, Denis 191  
 Ramus (de la Ramée), Petrus (Pierre)  
     79 f., 218, 374, 409–419, 421–423,  
     426, 429, 462, 474 f., 531  
 Ranke, Leopold von 361, 586  
 Reinhard, Wolfgang 504, 594  
 Reinhardt, Volker 517  
 Reinkingk, Dietrich 527, 568, 597  
 Reusner, Nikolaus von 375  
 Reuchlin, Johannes 10, 39, 45, 48  
 Reynolds, John 534  
 Rhadinus 42  
 Rhenanus, Beatus 2 f., 35, 62, 94, 116,  
     286, 306, 521, 604  
 Rhode, Hinne 306  
 Ritter, Erasmus 333  
 Rittershausen, Konrad 375  
 Roche Chandieu, Antoine de la 539  
 Roosevelt, Theodore 575  
 Rosheim, Josel von 113  
 Rotterdam, Erasmus von 3, 10, 27, 40, 44,  
     62–66, 72, 94, 102, 116–118, 164 f.,  
     195, 225 f., 233, 302 f., 321, 372,  
     386 f., 392 f., 396–398, 401 f., 405 f.,  
     417, 503, 519  
 Rousseau, Jean-Jacques 572  
 Roussel, Gérard 161, 163 f., 166  
 Rudolf II. 435  
  
 Sadoleto, Jacopo 189, 231  
 Saintes, Claude de 432  
 Sailer, Gereon 146, 312  
 Salomo 282, 431  
 Sam, Konrad 139, 151  
 Scaliger, Joseph Justus 524  
 Schalling, Martin 135  
 Schard, Simon 604  
 Scheible, Heinz 11  
 Schickard, Wilhelm 527  
 Schilling, Heinz 155, 382, 504, 594  
 Schmidt-Biggemann, Wilhelm 565  
 Schnepf, Erhard 2, 151, 153, 305, 309,  
     510, 516  
  
 Schöllенbach, Johann Christoph Oelhafen  
     von und zu 375  
 Schönborner, Georg 375  
 Schopper, Jacob 516  
 Schorey, Bartholdus 534  
 Schorn-Schütte, Luise 507, 593, 604  
 Schuler, Johann Melchior 358  
 Schürpf, Hieronymus 28  
 Schütz, Benjamin 375  
 Schwarzerdt, Philipp 39, s. Melanchthon,  
     Philipp  
 Schweizer, Alexander 359  
 Schwenckfeld, Kaspar von 145 f.  
 Schwertfeger, Johann 21  
 Scultetus, Abraham 33, 481, 488, 498  
 Seebaß, Gottfried 145  
 Seeberg, Reinhold 112, 360  
 Selden, John 529  
 Selnecker, Nikolaus 357  
 Seneca 163, 181, 195, 249, 482, 563  
 Semler, Johann Salomon 357  
 Serres, Jean de 468, 547  
 Servet, Michel 221–224, 230, 232, 518,  
     573  
 Sigismund, Johann 495  
 Sigonio, Carlo 527  
 Sigwart, Johann Georg 473, 478  
 Silbereisen, Elisabeth 95  
 Simler, Georg 39  
 Simler, Josias 77, 206, 209  
 Simmler, Johann Jakob 356  
 Simons, Menno 372, 385 f., 393, 404  
 Sinnema, Donald 81  
 Sitzinger, Ulrich 510  
 Smetius, Heinrich 481  
 Sommer, Wolfgang 353  
 Sonnius, Franciscus 432  
 Sozzini, Fausto 270, 477 f., 490  
 Spalatin, Georg 4, 171  
 Spanheim, Frédéric 571  
 Spengler, Lazarus 29  
 Sprangel, Pallas 39  
 Springer, Justus (Pseudonym) 597 f. s.  
     Syring, Peter  
 St. Paul, François de 540  
 Staedtke, Joachim 319  
 Staehelin, Ernst 392  
 Stanislaw, Hosius 396

- Stapleton, Thomas 270, 477, 478, 490,  
 491–494, 496  
 Staupitz, Johann von 4 f.  
 Stella (L'Estoile), Petrus (Pierre de)  
 180 f.  
 Stenius, Simon 495  
 Stephani, Joachim 487, 527  
 Stobaeus, Johannes 83  
 Stöffler, Johannes 46  
 Stolleis, Michael 506, 537, 599  
 Strauß, Jakob 306  
 Strauss, Wenzel 2  
 Strigel, Victorin 80, 82  
 Struve, Burcard Gotthelf 431 f., 437–439,  
 442 f., 511  
 Stuart, Elisabeth 33, 481, 497  
 Stuart, Maria 468  
 Sturm, Jakob 302, 308  
 Sturm, Johannes 195, 412, 472, 515  
 Suevius, Johannes 599  
 Sulzer, Simon 438  
 Symler, Iacobus 4  
 Syring, Peter 597 f.  
  
 Talon (Talaeus), Omer (Audomarus) 410,  
 413, 416 f.  
 Tann, Eberhard von der 442  
 Tauler, Johannes 4, 10, 171  
 Tempellus, Guilielmus (Pseudonym) 417  
 Terentianus (Santerenziano), Julius 77,  
 206  
 Tertullian 280, 286, 289  
 Tetzl, Johannes 16  
 Theodosius 126, 558  
 Thomas von Aquin 85  
 Thumann, Paul 13, 14  
 Thyen, Dietrich 267, 522  
 Timpler, Clemens 423, 598  
 Toussain (Tossanus), Daniel 431, 437,  
 516  
 Tossanus, Paul 481  
 Trajan 278, 526, 556  
 Travers, Johannes 329 f.  
 Treitschke, Heinrich von 586  
 Tremellius, Immanuel 439, 444, 469, 516  
 Trie, Guillaume 224  
 Troeltsch, Ernst 184, 202, 275, 277, 279,  
 291, 361, 485, 569, 580, 585–611  
 Tudor, Maria 205, 240, 338, 444, 541  
  
 Turretini, Jean-Alphonse 572  
  
 Ulpian 523–525  
 Ulrich von Württemberg 137, 151–153,  
 301  
 Unger, Johannes 39  
 Ursinus, Zacharias 78, 80, 237, 242, 439,  
 445, 447–449, 458–462, 467, 472,  
 474 f., 488, 496 f., 513, 534  
 Utenhoven, Jan 339  
  
 Vadian, Joachim 329 f.  
 Valentinian 126, 558  
 Valla, Laurentius 45  
 Vautrollerius, Thomas 219  
 Veltwijck, Gerhard 329  
 Venetus, Gabriel 4  
 Venningen, Erasmus von 438 f., 446  
 Vermigli, Petrus Martyr 75–77, 82 f.,  
 120, 150, 203–216, 219 f., 253, 314,  
 317, 467, 475, 478, 543  
 Vigelius, Nikolaus 607  
 Viret, Pierre 223  
 Vischer, August 600  
 Volmar, Melchior 163  
 Voetius, Gisbert 459, 488  
 Vögeli, Jörg 300  
 Vorstius, Conrad 498, 501  
 Vulcanius, Bonaventura 85, 279 f.  
 Vultejus, Hermann 262, 375, 422, 607 f.  
  
 Walaeus, Antonius 82  
 Weber, Hans Emil 220  
 Weber, Max 275, 291, 361, 485, 590, 592  
 Westphal, Joachim 162, 254, 360  
 Whitaker, William 497  
 Wied, Hermann von 106, 389  
 Wilhelm (Landgraf von Hessen) 442  
 Wilhelm I. (deutscher Kaiser) 33  
 Wilhelm III. (König von England) 579  
 Wilhelm von Oranien-Nassau 72, 295,  
 456 f., 575 f.  
 Williams, Roger 579  
 Wimpfeling, Jakob 39, 372, 604  
 Wimpina, Konrad 16  
 Wolffe, Reginalde 219  
 Wolffius, Thomas 169, 173  
 Wolfgang von Pfalz-Zweibrücken 2, 4,  
 442, 471, 510, 516

- Wolgast, Eike 465  
Wolleb, Johannes 375  
Wtenboart, Johannes 418
- Xenophon 55, 127
- Zabarella, Jacopo 425, 462, 476  
Zanchi, Hieronymus (Girolamo) 214,  
439, 469, 475, 496, 515 f.  
Zanger, Johann 375  
Zasius, Ulrich 180 f., 608  
Zell, Matthäus 304, 306  
Zenon 283, 441  
Zepper, Wilhelm 267, 522, 530, 533
- Zimmermann, Christoph 599  
Zuleger, Wenzel 444, 447 f.  
Zweig, Stefan 221, 233, 240  
Zwick, Johannes 329  
Zwierlein, Cornel A. 392  
Zwinger, Theodor 374  
Zwingli, Huldrych 25, 70, 72, 98, 100–  
102, 118–120, 123, 135 f., 143–147,  
153, 155, 158 f., 162, 167, 171–173,  
237, 241 f., 254, 264, 277, 297–311,  
313–315, 317, 319, 325, 330, 338,  
355–363, 369–371, 373, 377–379,  
390, 392, 418, 433, 505, 575, 580

# Spätmittelalter, Humanismus, Reformation

Studies in the Late Middle Ages,  
Humanism and the Reformation

herausgegeben von Volker Leppin (New Haven, CT)

in Verbindung mit

Amy Nelson Burnett (Lincoln, NE), Johannes Helmrath (Berlin)

Matthias Pohligh (Berlin), Eva Schlotheuber (Düsseldorf),

Klaus Unterburger (Regensburg)

Die Reihe *Spätmittelalter, Humanismus, Reformation* (SMHR) ist dem Zeitraum vom späten 13. Jahrhundert bis zum 17. Jahrhundert mit den beiden Epochen des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit gewidmet. Dabei richtet sich der Blick besonders auf die religiösen Impulse, wie sie etwa in den Kirchenreformbewegungen und der Reformation hervortraten. Darüber hinaus aber gilt das Interesse dem gesamten Spektrum der kulturgestaltenden Kräfte, für die stellvertretend der epochenübergreifende Humanismus des Renaissance-Zeitalters genannt wird.

ISSN: 1865-2840

Zitiervorschlag: SMHR

Alle lieferbaren Bände finden Sie unter [www.mohrsiebeck.com/smhr](http://www.mohrsiebeck.com/smhr)



Mohr Siebeck  
[www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)